

Heinrich Vier

Ein unbistorisches Historienspiel

Für meinen Vater



Personen

Heinrich Vier, höchstwahrscheinlicher Kaiser.

Clemens Drei, Gegenpapst.

Minucius Felix, persönlicher Diener Heinrichs.

Caderus, Heinrichs Kriegsrat.

Hudhaifah Ibn Al-Hureirah, ein arabischer Schachspieler.

Ekbart, Haus- und Hofkoch.

Salome, eine Dirne.

Ein weiblicher Bote.

Ein männlicher Bote.

Praxedis, Kaiserin.

Konrad. Heinrichs Sohn.

Urban Zwei. Papst (von dem hört man nur).

Weitere Hausbeschäftigte, stumm.

Set

Ein Landhaus in der Nähe von Reggio Emilia, einer kleinen Siedlung im Herzen des idyllischen Landstriches Tuszien; ungefähre Datierung der Ereignisse: März 1095. Auf der Bühne sieht man einen großen Raum, in dem auf der linken Seite ein langer Tisch mit Stühlen daran steht, während auf der rechten Seite vor allem der Eingangsbereich des Landhauses zu sehen ist. Es ist typisch für die Region eingerichtet, edel, aber nicht pompös. In der Mitte, im Hintergrund der Bühne, steht ein kleiner, niedriger Tisch mit zwei Stühlen. Auf dem Tisch ist ein Schachspiel zu sehen. Nach links von der Bühne hinaus befindet sich das Schlafgemach, nach rechts hinaus liegt die Küche. Hinter dem kleinen Tisch mit dem Schachspiel geht es verdeckt hinaus in den Keller; aus dem Eingangsbereich führt nach hinten der Ausgang aus dem Landhaus.

Erstes Bild

Das Landhaus liegt in völliger Ruhe. Es vergeht eine Weile, ehe urplötzlich Heinrich Vier in den Raum gestürmt kommt. Er trägt so gar nicht die Würde eines Kaisers zur Schau; er wirkt eher wie ein angestrenzter und gestresster Diener.

Heinrich Vier *rufend:*

Kriegsrat! Mein Kriegsrat soll zusammentreten! Aber schnell, ich habe nicht den ganzen Tag Zeit!
Indem sich Heinrich Vier an den Tisch setzt, um zu warten, passiert genau nichts.

Heinrich Vier *aufstehend, rufend:*

Kriegsrat! Mein Kriegsrat! Wo zum Geier ist mein Kriegsrat?

Von der Seite kommt Ekbert, der Koch, aus der Küche.

Heinrich Vier *auf Ekbert zugehend:*

Na wenigstens einer kommt, wenn ich rufe! Aber du gehörst nicht zu meinem Kriegsrat, Ekbert!
Kurze Pause. Oder habe ich dich etwa auch in den Kriegsrat befördert? *Nachdenklich.* Würde ja durchaus Sinn machen, einen Mann für die Planung der Truppenverpflegung in meinem Rat zu haben. *Zu Ekbert.* Also, Ekbert! Wie sieht es aus? Du bist jetzt Teil meines Kriegsrates, wenn du es nicht vorher schon warst! Aber vor allem: Wo steckt der Rest?

Ekbert *nicht sehr unterwürfig:*

Mein Herr! Wenn Ihr Euch erinnern möchtet, dass Ihr den Kriegsrat erst gestern aufgelöst habt! Und nebenbei gesagt: Ich war auch schon gestern Teil des aufgelösten Kriegsrates! Wonach ich heute keiner mehr sein kann! Kein Teil des Kriegsrates, meine ich!

Heinrich Vier *erbst:*

Wie?! Ich soll meinen Kriegsrat aufgelöst haben? Warum das denn? Welchen Sinn würde es ergeben, als Kaiser seinen kaiserlichen Kriegsrat aufzulösen?

Ekbart:

Nun ja, mein Kaiser. Gestern meintet Ihr noch, dass ein kaiserlicher Kriegsrat nur dann vonnöten wäre, wenn es denn auch eine kaiserliche Armee geben würde!

Heinrich Vier *erstaunt:*

Wie? Es gibt keine kaiserliche Armee? Wieso habe ich keine kaiserliche Armee mehr? Was machen wir dann zum Geier hier in diesem Landhaus? Ich muss in mein Reich zurück, um eine schlagfertige Armee zusammenzustellen, damit ich gegen die Feinde des Kaiserreiches kämpfen kann! Ich muss...

Ekbart:

Ich unterbreche Eure Majestät ja nur ungern, aber...

Heinrich Vier:

Aber was?!

Ekbart:

Ich befürchte, dass es nicht sehr gesichert ist, dass Ihr noch der wirkliche Kaiser des Kaiserreiches seid!

Heinrich Vier:

Wie?! Ist es nicht mehr gesichert, dass ich noch der wirkliche Kaiser bin? Ich soll nicht mehr der Kaiser sein? Was bin ich denn dann?

Ekbart:

Gestern habt Ihr beschlossen, dass Ihr ab jetzt den Titel des wahrscheinlichen Kaisers des Kaiserreiches tragen wollt.

Heinrich Vier:

Das habe ich beschlossen? Wie merkwürdig, dass ich mich daran gar nicht mehr erinnern kann!

Ekbart:

Es mag durchaus sein, dass der Wein so seinen Anteil an Euren Worten hatte, mein Herr!

Heinrich Vier:

Ich war also besoffen, als ich das proklamiert habe? Das willst du doch damit sagen, oder?

Ekbart:

Wenn denn besoffen ausreicht!

Heinrich Vier:

Was habe ich getan? Auf meinen Bauch gesabbert? Habe ich mich irgendwo entledigt? Habe ich...?!

Ekbert:

Mein Herr! Ich denke nicht, dass wir über solche Anzüglichkeiten sprechen sollten!

Heinrich Vier *scharf:*

Doch gerade über diese Anzüglichkeiten sollten wir jetzt sprechen! War ich denn noch fähig, Salome meine Manneskraft zu beweisen?

Ekbert *leise, aber nicht leise genug:*

Das mag eindeutig bezweifelt werden!

Heinrich Vier:

Das muss was?! Nein, Ekbert! Es gibt Geschichten, die wahr sind, und diese Geschichten müssen wahr bleiben! *Druckvoll.* Man lasse Salome holen! Ich werde sie nach der letzten Nacht und meiner Manneskraft fragen!

Niemand rührt sich.

Heinrich Vier:

Warum gehst du nicht los, Ekbert?! Und holst mir Salome?

Ekbert:

Falls Eure Majestät es vergessen haben sollten – ich bin Euer Koch, nicht Euer Laufbursche!

Heinrich Vier *sich umschauend:*

Stimmt! Minucius Felix! Wo steckt eigentlich Minucius! *Rufend.* Minucius! Minucius Felix! Entweder du bist bei drei hier oder ich lasse aus manchen deiner Körperteile das Abendessen machen!

Ekbert *verzweifelt:*

Bitte tut mir das nicht an, Herr!

Heinrich Vier *Ekbert überhörend:*

Eins! Zwei! Dr...

In diesem Moment erscheint Minucius Felix. Er sieht aus, als wäre er aus dem Ei gepellt. Einen feschen Anzug tragend, bewegt er sich galant durch den Raum. In seiner ganzen Erscheinung hat er eher etwas von einem gerissenen Hofnarr als von einem zurückhaltenden Diener.

Minucius Felix *sich sehr tief verbeugend:*

Ihr habt mich gerufen, Herr, und hier bin ich schon! Minucius Felix zu Ihren Diensten!

Heinrich Vier *wegwischend:*

Lass den Quatsch, Minucius! Ich habe dir schon mehrfach gesagt, dass ich auf den servilen Firlefanz nicht stehe! Und jetzt geh nachschauen, wo Salome abgeblieben ist! Ich muss sie fragen, ob ich in dieser Nacht meine kaiserliche Manneskraft habe walten lassen!

Minucius Felix *wirft einen bedeutungsvollen Blick zu Ekbert:*

Wie mein Herr wünscht! Ich gehe Salome holen!

Minucius Felix zur Seite ab.

Heinrich Vier:

Wenn wir hier schon zusammenstehen, können wir auch die heutigen Speisen durchgehen! Was zauberst du denn heute, mein Gutester!

Ekbert:

Wenn meine Küche besser gefüllt wäre, würde ich...

Heinrich Vier:

Komm mir nicht schon wieder mit dieser Leier! Ein guter Koch kann auch aus dem letzten Mist ein kaiserliches Menü zaubern!

Ekbert *zur Seite:*

Wer kommt hier denn immer mit derselben Leier? *Lauter.* Ja, mein Herr! Ich wollte nur sicherstellen, dass Ihr versteht, warum ich dieses Menü so zusammenstelle und warum...

Heinrich Vier:

Halt mir keine Predigten, Ekbert! Sag mir einfach, was ich heute zu essen bekomme! So langsam vergeht mir die Lust aufs Essen, wenn immer alles zerredet wird!

Ekbert:

Das würde Eurer Figur nicht schlecht stehen, wenn Ihr zuweilen keine Lust aufs Essen und Trinken hättet, mein Herr!

Schweigen.

Heinrich Vier:

Wie meinst du das denn, Ekbert? *Fasst sich an seinen Bauch.* Willst du damit etwa sagen, dass ich zu viel esse? Dass ich zu viel trinke? Dass ich mich der Völlerei hingebe? Dass ich ein Sünder bin?

Ekbert:

Nein, mein Herr! Ihr seid mit großer Sicherheit keine Sünder! Aber Ihr müsst auch zugeben, dass Ihr hier in Italien nun... weniger Aktivität habt!

Heinrich Vier:

Wie meinst du das denn schon wieder?!

Ekbert:

Nun ja! Wir sitzen hier in diesem Landhaus jetzt seit Monaten fest und leben so vor uns hin! Niemand ist mehr so richtig aktiv, keiner reitet mehr umher, zieht in den Krieg, kümmert sich um lästige Widersacher! Alle sitzen sie allabendlich an der Tafel und kippen sich literweise den Wein hinter die Binden – und schlafen dann bis in die Puppen!

Heinrich Vier:

Apropos Puppen! Wie spät haben wir es eigentlich?

Ekbert:

Es ist früher Nachmittag!

Heinrich Vier *an seinen Bauch fassend:*

Kein Wunder, dass ich schon wieder ein leichtes Hüngrerchen verspüre! Ekbert! Schaff mir mal was ran! So einen kleinen Vorspeiseteller, den du so gut zusammenstellen kannst. Du weißt schon! Den mit den Antipasta!

Ekbert:

Antipasti! Es ist Mehrzahl, mein Herr! *Heinrich Vier schaut streng, Seufzend.* Aber das braucht Euch nicht zu interessieren. *Geht zur Seite, dort, wo die Küche ist; rufend.* Einmal Antipasti für den Kaiser! *In diesem Moment kommen Salome und Minucius Felix dazu.*

Salome:

Antipasti könnte ich jetzt auch verdrücken!

Minucius Felix:

Ich auch! Ekbert! Dreimal Antipasti!

Heinrich Vier *bevor Ekbert reagiert:*

Halt! Stopp! Ekbert! Den Vorspeiseteller gibt es nur für mich! Salome muss ihre schöne Figur behalten und Minucius Felix war eben nicht gleich zur Stelle, als ich ihn am dringendsten gebraucht habe!

Minucius Felix:

Wie, mein Herr?! Ich war, noch bevor Ihr bis drei gezählt habt, an Eurer Seite! Um Eure Wünsche in mich aufzunehmen und diese...

Heinrich Vier:

Erzähl mir keinen Blödsinn, Minucius! Wir beide wissen, dass du kein guter Diener bist!

Minucius Felix *entriistet:*

Ich, Herr?! Ich bin kein guter Diener!? Wie könnt Ihr nur so über mich urteilen? Ich würde mich für Euch auf die Streckbank legen lassen!

Heinrich Vier:

Das würdest du tatsächlich? Wir haben da eine im Keller! Auf dem gerade der Araber liegt! *Nachdenklich.* Wir könnten ihn da runterholen und dich...

Minucius Felix:

Herr! Das meint Ihr nicht ernst! Das sehe ich Euch an! Außerdem braucht Ihr doch einen Diener, der Euch Eure Wünsche von den kaiserlichen Lippen abliest! *Heinrich Vier schweigt.* Kommt schon, mein Kaiser! Es kann Euch doch nicht daran gelegen sein, dass Ihr den einzigen Diener, den Ihr noch besitzt, auf die Streckbank legt!

Heinrich Vier:

Dann schlag so etwas nie wieder vor! Aber du hast Recht – solange ich keinen besseren Diener finde, brauche ich dich noch! Auch wenn deine Leistungen nicht dem entsprechen, was ich von dir erwarte!

Minucius Felix:

Das mag sein, mein Herr! Aber es mangelt auch an konstruktiver Kritik Eurerseits. Wenn Ihr mir nicht sagt, was Ihr von mir verlangt, kann ich Euch nicht willfährig sein! Das müsst Ihr doch einsehen!

Heinrich Vier *nachdenklich:*

Da mag was dran sein! Gut, Minucius Felix! Ich werde mich darum bemühen, dir konstruktive Kritik zu geben, und du versuchst, mir mehr zu gefallen! Win-win!

Ekbart *zur Seite:*

Damit hier überhaupt mal was gewonnen wird!

Heinrich Vier:

Hast du was gesagt, Ekbart?

Ekbart *schnell:*

Nein, mein Herr! Ich habe nur darüber nachgedacht, wie lange es wohl noch dauert, bis die Vorspeiseteller da sind! Ich werde mit meinem Küchenpersonal mal ein paar Takte sprechen müssen!

Heinrich Vier:

Solange wir warten, kann uns Salome erzählen, wie ich ihr letzte Nacht meine Manneskraft bewiesen habe!

Salome *zu Minucius Felix schauend, der verschwörerisch nickt:*

Mein Herr! Auch wenn ich es als Dame nicht fein finde, von solchen Sachen in aller Öffentlichkeit zu berichten, muss ich Euch gestehen, dass Ihr auch in der letzten Nacht wieder wie ein wilder Stier über mich hergefallen seid! Wie eine Horde Büffel habt Ihr mir gezeigt, wie man die Sterne vom Himmel holt – so sehr war ich in Ekstase!

Heinrich Vier *verträumt:*

Und ich?! War auch ich in Ekstase?

Salome:

In höchster Ekstase! In der allerhöchsten! Wie es sich für einen Kaiser Eures Formates geziemt!

Heinrich Vier:

Ja, ich kann mich daran erinnern, wie ich als wilder Stier dir gezeigt habe, was wahre Macht bedeutet! *Direkt zu Salome.* Meine Manneskraft ist also völlig intakt, Salome?

Salome:

Völlig, mein Herr! Als wäret Ihr ein Jungspund, der...

Minucius Felix deutet Salome an, dass sie nicht zu viel sagen soll.

Heinrich Vier:

Wie ein Jungspund, sagst du! Ja, so fühle ich mich auch! Tatkräftig und mächtig! *Zu Ekbert.* Sag mal, Ekbert! Was soll eigentlich das ganze Gequatsche vom zu vielen Essen und Trinken! Wie du aus berufenem Munde hören kannst, habe ich immer noch alle Macht auf meiner Seite!

Ekbert *murmelnd:*

Wenn man nicht weiß, dass der Diener tatsächlich seinen Pflichten dienerisch nachkommt.

Minucius Felix, der neben Ekbert steht, tritt diesem auf den Fuß. Heinrich Vier bekommt davon nichts mit.

Heinrich Vier:

Hast du mir geantwortet, Ekbert? Du bist heute so schwer zu verstehen!

Ekbert *indem er Minucius Felix einen Seitenblick rüberwirft:*

Nein, mein Herr!

Heinrich Vier:

Was denn nun? Was heißt denn: Nein, mein Herr?! Was willst du mir damit sagen? Drück dich mal klarer aus!

Ekbert:

Ja, mein Herr!

Heinrich Vier *wütend:*

Ekbert! Jetzt reicht es wirklich! Deine dümmlichen Spiele kannst du mit dem Papst treiben, aber nicht mit mir! Also – was hast du mir sagen wollen?

Ekbert:

Auf welche Frage, mein Herr? Da waren inzwischen so viele, dass ich gar nicht mehr weiß, was das Gesprächsthema ist!

In diesem Moment kommt aus der Küche ein Küchenjunge, der den Vorspeiseteller des Kaisers bringt.

Heinrich Vier *plötzlich wieder normal:*

Ah! Der Antipastiteller!

Ekbert *seufzend:*

Antipasti! Antipasti! Er wird es wohl niemals lernen!

Heinrich Vier *sich zum Tisch begebend:*

Antipasti! Antipasti! Anti-was-auch-immer! Solange ich nicht gegen das Essen bin, ist doch alles fein! Also, ihr Lieben – wenn ihr mich jetzt mal alle in Ruhe mein Mahl zu mir nehmen lassen würdet!

Minucius Felix *überrascht:*

Wir sollen alle verschwinden?

Heinrich Vier:

Habt ihr ein Problem damit?

Minucius Felix:

Überhaupt nicht! Komm, Salome! Wir verdrücken uns in die hinteren Räume und schauen mal, ob wir ein Gesellschaftsspiel finden, mit dem wir uns ablenken können!

Minucius Felix und Salome zur rechten Seite ab.

Ekkert den beiden nachblickend, schüttelt seinen Kopf:

Wenn Ihr noch was braucht, mein Herr, dann ruft einfach nach mir!

Da Heinrich Vier schon den Mund mit Essen voll hat, winkt er nur kurz mit der Hand. Ekkert seufzt erneut und nimmt den Jungen mit in die Küche.

Zweites Bild

Heinrich Vier alleine. Von außen betrachtet scheint es eher ein Wettessen ohne Gegner als ein genüssliches Mahl zu sein. Dann jedoch, von dem einen auf den anderen Moment, hört er auf zu essen und schiebt den Teller von sich.

Heinrich Vier:

Wenn man hier so alleine sitzt, vergeht einem der Appetit! Da gelobe ich es mir, wenn abends die Teller fliegen und die Tassen gehoben werden! *Dreht sich umber.* Wo zum Geier sind die denn alle? Müsste nicht irgendwer aus meinem Kriegsrat heute noch vorsprechen? *Denkt nach.* Ach ja, den habe ich aufgelöst! Warum zum Geier habe ich eigentlich den Kriegsrat aufgelöst? Was ist da nur über mich gekommen? Denn am Ende muss ich ja doch wieder mein Reich erobern! So war es doch schon immer! Also – warum sollte es dieses Mal anders sein? Was ist nur in mich gefahren?! *Er sinnt ein wenig nach. Nach kurzer Zeit hört man den ersten leisen Schnarcher. Derweil kommt Clemens Drei von der linken Seite in den Raum. Er trägt sommerlich-luftige Kleidung, trägt dazu aber eine Krone und hat einen Hirtenstab dabei. Mit diesem stößt er laut auf den Boden, sodass Heinrich Vier aufschreckt.*

Heinrich Vier verwirrt:

Was denn?! Was?! *Er erkennt Clemens Drei, der bisher kein Wort gesagt hat.* Ach, du bist es, Clemens. Warum weckst du mich?

Clemens Drei versucht, Würde auszudrücken:

Weil es an der Zeit ist, dass ich Euch segne, mein Kaiser!

Heinrich Vier ohne sich zu bewegen:

Na, von mir aus! Segne mich! Aber mach schnell – lange dauert es wohl nicht mehr und ich nicke wieder ein!

Clemens Drei:

Zur Segnung müsst Ihr aufstehen, mein Kaiser!

Heinrich Vier:

Und wenn ich nicht will?! Mach deinen Hokuspokus – dann setz dich an den Tisch und halt deinen Mund! Ich will meine Ruhe haben! Ich denke gerade angestrengt darüber nach, warum ich meinen Kriegsrat gestern Abend aufgelöst habe!

Clemens Drei *ohne Segnung setzt er sich neben Heinrich Vier:*

Das kann ich Euch erzählen, mein Kaiser!

Heinrich Vier *aufmerkend:*

Hast du mich schon gesegnet?

Clemens Drei:

Das mache ich nebenbei!

Heinrich Vier:

Musst du da keine Formel aufsagen oder mich mit irgendwas Stinkendem übergießen?

Clemens Drei:

Nicht, seitdem Ihr mich zum Papst gemacht habt! Ich bin zudem für einen strikten Sparkurs! Am Ende geht es nämlich nicht um die öffentlichen Beweihräucherungen...

Heinrich Vier *wirklich überrascht:*

Sondern?! Sag bloß, es geht dir tatsächlich um eine Reinwaschung der Seele und so weiter?!

Clemens Drei:

Mir schon! Aber da es für Euch keinerlei Bedeutung hat, ob ich Euch segne oder nicht, kann ich das auch irgendwann und ohne irgendeinen Firlefanz machen! Dann muss ich es nicht jetzt machen, wo ich bei Euch sitze und einen halbvollen Teller Antipasti vor Euch stehen sehe, den Ihr...

Heinrich Vier *den Teller rüberschiebend:*

Hier, bedien dich, Clemens! Ich habe keinen Hunger mehr!

Clemens Drei *der gleich zu essen beginnt:*

Wie kommt es, dass Ihr keinen Hunger habt? Ihr habt doch sonst immer Hunger!

Heinrich Vier:

Weißt du, Clemens! Ich befinde mich im Moment in einer Art Sinnkrise!

Clemens Drei *stockt:*

Sagt mir, Herr – ist die neu, die Sinnkrise? Ich meine, gestern war die noch nicht da! Auch nicht gestern Abend – wenn wir schon davon sprechen!

Heinrich Vier:

Weißt du, ich habe gestern Abend meinen Kriegsrat aufgelöst, und weiß der Geier, ich kann mich einfach nicht mehr daran erinnern, warum ich das getan habe. Und jetzt frage ich mich, ob ich es nicht getan habe, weil ich vielleicht in diesem Moment gedacht habe, dass es sogar richtig ist. Verstehst du, was mein Problem ist?

Clemens Drei *stockt erneut im Essen:*

Nicht so richtig! Was ist denn Euer Problem?

Heinrich Vier:

Dass ich zum einen meine, dass ich der höchstwahrscheinliche Kaiser des Kaiserreiches bin und eigentlich mit meinen Truppen gegen meine Widersacher kämpfen müsste. Zum anderen vermute ich, dass ich den Kriegsrat aufgelöst haben könnte, weil ich gar keine Armee mehr besitze, mit der ich angreifen könnte. Und das macht mich nachdenklich.

Clemens Drei *der sich die ganze Zeit keinen Millimeter bewegt hat:*

Es hat Euch tatsächlich schwerer erwischt, als ich erwartet habe!

Heinrich Vier:

Was meinst du denn damit, Clemens?

Clemens Drei:

Wie soll ich es Euch erklären, mein Herr?!

Heinrich Vier:

Einfach geradeheraus! So wie ich sonst auch bin!

Clemens Drei *zur Seite:*

Wenn Ihr denn so seid! *Lauter.* Also, gerade heraus! Ihr, mein Kaiser, wirktet in den letzten Monaten nicht gerade sehr ... kaiserlich!

Heinrich Vier *aufmerkend:*

Wie meinst du das denn?

Clemens Drei:

Nun ja! Ich meine... Also, wenn man es so beschreiben müsste, dann...

Heinrich Vier:

Rundheraus, Clemens! Los, sag mir, was du mir sagen willst!

Clemens Drei:

Nun ja – wir sitzen hier seit einigen Monaten fest, und es passiert...nichts! Es passiert einfach gar nichts! Wir haben keine Truppen, und unsere Gegner walten im kaiserlichen Reich, wie sie möchten, ohne dass wir gegen sie ankämpfen. Auch Eure Angetraute Praxedis...

Heinrich Vier *hervorstößend:*

Was ist mit dieser Schlange?! Was ist mit ihr?

Clemens Drei:

Nun ja, mein Kaiser. Irgendwer muss es ja sein, der Euch die schlechten Nachrichten überbringt!

Heinrich Vier:

Welche schlechten Nachrichten? Clemens! Was gibt es zu berichten! Und denk als Papst daran, dass Lügen keine Sache ist, die dir gut zu Gesicht steht!

Clemens Drei *sucht nach Worten:*

Also, Praxedis... Sie ist bei Urban, dem anderen.

Heinrich Vier:

Du meinst den anderen Papst!

Clemens Drei *ingeschnappt:*

Der Papst bin ich!

Heinrich Vier:

Das weiß ich doch! Also, Praxedis befindet sich bei Urban, dem... dem Betrüger!

Clemens Drei:

Genau bei dem ist sie!

Heinrich Vier:

Und was macht sie da?

Clemens Drei:

Wisst Ihr... Das ist gar nicht so einfach zu sagen! Sie will Euch... Ich meine, Praxedis ist...

Heinrich Vier:

Hör auf, hier rumzudrücken! Erzähl mir lieber, was Praxedis bei Urban – dem Betrüger – macht!

Clemens Drei:

Usurpator wäre besser als Betrüger! Urban, der Usurpator!

Heinrich Vier:

Geschenkt! Aber jetzt erzähl mir endlich, was Praxedis bei Urban will!

Clemens Drei:

Urban, dem Usurpator!

Heinrich Vier *sauer:*

Wenn du mir nicht langsam erzählst, was du weißt, werde ich mal testen lassen, wie sich ein Papst auf der Streckbank macht!

Clemens Drei:

Wie?! Ihr droht mir? Der Kaiser droht mir, dem Papst?

Heinrich Vier *tief Luft ein- und ausatmend:*

Können wir dieses Kompetenzgerangel ein für allemal als erledigt ansehen? Warum musst du es immer wieder hervorkramen!?

Clemens Drei:

Ich müsste es ja nicht tun, wenn Ihr nicht immer mit derselben Nummer kommen würdet! Jedes Mal, wenn Euch irgendwas nicht passt, kommt die Streckbank! Anstatt dass Ihr einfach mal laut und deutlich sagt, was Ihr wollt!

Heinrich Vier *sehr laut:*

Du willst laut und deutlich wissen, was ich wissen will?! *Überdeutlich.* Was macht Praxedis bei Urban!?

Clemens Drei:

Urban, dem Usurpator! *Heinrich Vier ist kurz vor der Explosion. Er greift schon mit den Händen sinnbildlich nach Clemens' Hals.* Ist ja gut, ich habe schon verstanden! Also, Praxedis wird sich bei Urban, dem Usurpator, darüber beschweren, dass Ihr sie wie eine Dirne behandelt habt!

Heinrich Vier fällt aus allen Wolken:

Was will sie? Sie will mich beim Papst...

Clemens Drei verärgert:

Ich bin der Papst! Ich bin der Papst! Der einzige Papst, den es gibt! Der andere ist ein Betrüger! Ein Usurpator! Ein Räuber! Ein Nichts! Ich bin der einzige Papst!

Heinrich Vier der das Ende des Ausbruchs abwartet:

Geschenkt! Wenn ich dich also richtig verstehe, ist Praxedis in Rom beim Usurpator-Papst und will sich darüber beschweren, dass ich sie wie eine Dirne behandelt habe?

Clemens Drei:

Genau! So wurde es mir berichtet!

Kurzes Schweigen.

Heinrich Vier:

Aber warum sollte mich das interessieren? Ich meine, es ist doch ein offenes Geheimnis, dass ich jede Frau wie eine Dirne behandle! Was ist daran jetzt so neu?!

Clemens Drei:

Na, zum einen ist sie die Kaiserin...

Heinrich Vier:

Aber auch nur formal! Die richtige Kaiserin ist immer gerade die, die ich im Bett habe! *Verträumt.* Was Salome wohl gerade macht?

Clemens Drei die Hand vor Heinrichs Gesicht winkend:

Hier spielt die Musik! Mein Herr, ein bisschen mehr Contenance bitte!

Heinrich Vier:

Na, von mir aus! Aber was zum Geier ist daran so seltsam, dass Praxedis mich beim Papst – beim Papst-Usurpator, dem bösen Urban – anschwärzt?

Clemens Drei:

Das Problem dabei ist, dass sie behauptet, dass Ihr sie an andere Männer ausgeliehen habt!

Heinrich Vier gepresst:

Nun ja, knackig ist ihr Körper schon!

Clemens Drei überrascht:

Es ist also wahr?!

Heinrich Vier:

Du wunderst dich?

Clemens Drei:

Wenn ich ehrlich sein soll – ja!

Heinrich Vier:

Es waren gar nicht so viele!

Clemens Drei *mit Schnappatmung:*

Es waren gar nicht... waren gar nicht so... so viele? Warum habt Ihr überhaupt... Ich meine, was ist daran so...

Heinrich Vier:

Du meinst, warum ich das geduldet habe? Na ja, die einen wollten mal ausprobieren, wie sich eine Kaiserin so im Bett verhält. Den anderen habe ich sie bei Trinkspielen versprochen – und wieder andere hielten es für eine gute Idee, dass daraus vielleicht Nachwuchs entstehen könnte. Mir war das im Prinzip alles egal! Ich war froh, dass ich meine ehelichen Pflichten nicht selbst ausüben musste. *Lächelt.* Dafür habe ich ja so was wie Salome. Wo sie wohl gerade steckt?

Kurzes Schweigen. Heinrich Vier schaut sich im Raum um.

Clemens Drei:

Das kann doch alles nicht wahr sein! Ich denke, wir sollten schnellstmöglich nach Rom und das verhindern!

Heinrich Vier:

Was denn verhindern?

Clemens Drei:

Dass Praxedis vor einem öffentlichen Tribunal aussagt, dass Ihr sie zur Dirne gemacht habt! Selbst, wenn das Tribunal von einem Usurpator geleitet wird!

Heinrich Vier:

Wieso sollten wir nach Rom ziehen?! Lass sie doch! Wenn Praxedis damit meint, dass sie sich besser fühlt! Mir ist das doch egal, ob sie die Wahrheit sagt, die sowieso schon alle wissen!

Clemens Drei:

Darum geht es doch nicht!

Heinrich Vier:

Worum dann?

Clemens Drei:

Versteht Ihr denn nicht? Wenn man Euch nachweisen kann, dass Ihr Eure eigene Ehefrau zu einer Dirne gemacht habt, dann müsst Ihr aus der heiligen Kirche verbannt werden! Und dann wird man Euch den Kaisertitel wegnehmen und Euch zu einem Vogelfreien machen, und...

Heinrich Vier *gelassen:*

Die machen erst einmal nichts! Selbst wenn Praxedis aussagen sollte! Am Ende macht es doch auch nichts, wenn ich aus der Kirche geschmissen werde! Glaubst du denn wirklich, dass es einen Bauern interessiert, ob ich in der Kirche bin oder nicht? Am Ende geht es doch nur darum, ob er mit mir an meiner Seite, in einen Krieg ziehen muss, oder ob er bei Haus und Hof bleiben kann, um die Truppen, die sich im Krieg befinden, zu versorgen! Dass Praxedis eine Dirne ist, geht dem Bauern doch am A-Punkt-Punkt vorbei!

Clemens Drei muss für den Moment passen. Beide schweigen eine Weile. In das Schweigen kommt von draußen Caderus, Heinrichs ehemaliger Kriegsrat, herein. Er trägt volle Ausrüstung und klappert bei jedem Schritt.

Caderus *militärisch streng stehend:*

Mein Kaiser! Melde mich hiermit zurück! Ich habe unsere Truppen inspiziert und sie für brauchbar befunden!

Heinrich Vier *überrascht:*

Ich habe irgendwelche Truppen?

Caderus:

Natürlich, mein Herr! Ich habe ein paar Bauern aus den umliegenden Dörfern ausgehoben und bringe ihnen gerade den Kampf mit dem Schwert bei. Das Dumme ist nur, dass ich dachte, dass sie bereits geübt sind! Doch als der erste, tödlich getroffen, zusammenbrach, habe ich mich entschlossen, erst einmal mit Holzschwertern anzufangen. Aber sobald die Bauern eine schlagfertige Truppe sind, können wir auch wieder den Kriegsrat ins Leben rufen!

Heinrich Vier:

Ach so! Ich habe den Kriegsrat gar nicht aufgelöst, sondern nur temporär außer Kraft gesetzt?

Caderus *der bei jeder Bewegung klappert:*

So habe ich Euch verstanden, mein Herr!

Heinrich Vier:

Kannst du mal deine Rüstung ablegen? Das Klappern geht mir so sehr auf den Keks, dass ich davon Kopfschmerzen bekomme!

Caderus begibt sich wortlos in eine Ecke und legt einen Teil seiner Rüstung ab. Währenddessen schweigen alle drei.

Caderus *als er an den Tisch zurückkehrt und sich hinsetzt:*

Wie?! So spät am Tag und kein Wein auf dem Tisch?!

Heinrich Vier:

Mir ist schon schlecht, Caderus! Später! Ich muss erst einmal den gestrigen Tag und dessen umwälzende Ereignisse verdauen. Außerdem hat mir Clemens eben erzählt, dass Praxedis mich bei Urban anschwärzen...

Clemens *dazwischen quatschend:*

Urban, der Usurpator!

Heinrich Vier:

...anschwärzen will, dass ich sie als Dirne behandelt habe! Was ja an sich wahr ist! Aber Clemens meint, dass wir nach Rom marschieren sollten, um das Schauspiel zu verhindern! Ich für meinen Teil finde, dass das gar nicht sein muss!

Caderus *zu Clemens Drei zischend:*

Ihr habt ihm das mit Praxedis erzählt?

Clemens Drei:

Irgendwer musste es ja mal tun!

Heinrich Vier *überrascht:*

Wie!? Du wusstest das auch?! Caderus! Ich dachte, du wärst mein Bruder! Mein Schlachtengefährte! Mein Kriegsrat, auf den ich mich selbst im Tod verlassen könnte! Und jetzt hintergehst du mich? *Schauspielernd.* O, du Welt! Du gehst an den Geheimnissen deiner Menschen zugrunde!

Caderus:

Wir dachten, dass wir es Euch erst sagen sollten, wenn Praxedis wirklich aussagt – sonst denken wir doch über ungelegte Eier nach. Und verhindern können wir diese Aussage sowieso nicht!

Heinrich Vier:

Wir können diese Aussage nicht verhindern?! *Ärgerlich.* Wir können diese Aussage nicht verhindern?! Was seid ihr eigentlich? Irgendwelche Weicheier, die nicht den Mumm in den Knochen haben, auf diese verlotterte Stadt Rom zuzumarschieren, die man nur mit schlechten Gerüchten und fiesen Geschichten erobern kann? *Steht auf.* Komm, mein guter Caderus! Sammle die Truppen! Wir marschieren auf Rom zu!

Caderus *der sitzen bleibt:*

Setzt Euch wieder hin, Herr! Wir haben weder die Truppen noch die finanziellen Möglichkeiten, die Stadt mit Gerüchten oder Geschichten zu erobern! Wir sind hier gefangen und müssen kleine Brötchen backen! Ganz kleine Brötchen, nachdem, was ich heute Morgen mit ansehen musste!

Alle schweigen.

Clemens Drei:

Aber wir können es doch nicht zulassen, dass Praxedis so mir nichts, dir nichts solche Geschichten in die Welt setzt, ohne zu wissen, was sie damit anrichtet! Es wird der Untergang des Kaiserreiches

sein! Es wird das Ende jedweder Moral sein! Wir werden uns danach nicht mehr in die Augen schauen können, weil...

Heinrich Vier *setzt sich wieder hin:*

Ach, so ein Bockmist, Clemens! Hör mal auf, wie ein Waschweib zu jammern, und verhalte dich mal wie ein Mann! Dass sich Männer wie ich Dirnen zum Spaß nehmen, ist doch nichts Ungewöhnliches!

Caderus:

Darum geht es aber auch nicht, mein Herr!

Heinrich Vier:

Sondern?!

Caderus:

Dass Ihr Eure Königin zu einer Dirne gemacht habt! Das kreidet man Euch an!

Heinrich Vier:

Aber gerade das verstehe ich nicht! Ich meine, wo ist der Unterschied, ob ich mein Eheweib damit betrüge, indem ich andere Dirnen besuche, oder ob ich meine Frau zur Dirne mache – am Ende ist die Ehe von beiden Seiten befleckt! Im Grunde ist es dasselbe!

Clemens Drei:

Das Gleiche, wenn überhaupt!

Heinrich Vier:

Was?!

Clemens Drei:

Ach, unwichtig! Und nein, es ist nicht das gleiche! Es geht vielmehr darum, dass Ihr eine hochadelige Person zur Dirne gemacht habt, indem Ihr sie gezwungen habt, anderen Männern gefällig zu sein.

Caderus:

Und vergesst bitte nicht, mein Herr, dass Praxedis sehr viele Verwandte in ganz Europa hat, die dieses Verhalten äußerst schändlich finden werden! Das wird einen Aufschrei geben, der bis in die letzten Winkel der Erde hallen wird!

Heinrich Vier:

Das mag alles sein. Aber erklärt mir, warum ihr das vor mir geheimhalten wolltet?

Caderus:

Weil wir nicht glauben, dass Praxedis bei Urban aussagen wird!

Clemens Drei:

Urban, der Usurpator!

Caderus *verwirrt:*

Was?!

Heinrich Vier *abwinkend:*

Einfach ignorieren! Das hilft! Glaub's mir! *Kurze Pause.* Aber warum seid ihr der Meinung, dass Praxedis nicht aussagen wird? Was macht euch so sicher? Ich für meinen Teil glaube ganz fest daran, dass diese fiese Person nichts anderes im Sinn hat, als mich in die Pfanne zu hauen! Diese Schlange freut sich doch nur auf den Tag, an dem sie mir Schaden zufügen kann!

Caderus:

Weil es sich noch niemals eine Kaiserin oder Königin getraut hat, vor dem Papst...

Clemens Drei *explodierend:*

Er ist nicht der Papst! Ich bin der Papst! Ich allein! Warum will das denn niemand kapieren?

Heinrich Vier:

Lass es gut sein, Caderus! Ich habe schon verstanden! Aber glaub mir bitte, dass Praxedis nicht so ist wie alle anderen. Mit welcher stoischen Ruhe sie meine Peinigungen ertragen hat! Das war schon erstaunlich! Ich sage euch, dass sie wusste, dass irgendwann der Tag kommen würde, an dem sie sich rächen kann! Und der Tag ist jetzt scheinbar in greifbarer Nähe!

Clemens Drei *überrascht:*

Dann seid Ihr Euch darüber bewusst, dass Eure Taten falsch waren?

Heinrich Vier:

Wenn dir jemand befiehlt, dass du als Dirne einem anderen gefällig sein musst – meinst du nicht, dass damit alles klar ist? Auch die Frage nach richtig und falsch?

Clemens Drei:

Und warum habt Ihr es dann getan?

Heinrich Vier *mit der Schulter zuckend:*

Verschiedene Gründe! Machterhalt! Adelige Spiele! Herausforderung! Langeweile! *Kurze Pause.* Ach ja, der Hauptgrund ist wohl, weil ich sie überhaupt nicht ertragen kann! Sie ist so eine gestresste Person, dass ich sie am liebsten habe, wenn zwischen uns ganze Länder sind!

Alle schweigen.

Caderus:

Ich schließe aus Eurer Rede, Majestät, dass wir also nicht nach Rom ziehen?!

Heinrich Vier:

Nein, wir bleiben hier und warten darauf, was passiert! Wenn ich sowieso keine schlagkräftige Armee habe – warum sollte ich mich dann ins Getümmel werfen? Um unterzugehen? Genau das wollen meine Gegner doch! Dass ich einen Fehler mache! Dass ich meinen Kopf aus der Deckung erhebe!

Clemens Drei:

Wenn unsere Gegner wüssten, dass wir hier völlig allein und ohne Armee sind, dann würden sie mit Pauken und Trompeten auf uns zugerannt kommen!

Heinrich Vier:

Glaubt mir! Die wissen es!

Clemens Drei:

Was wissen die?

Heinrich Vier:

Dass wir hier alleine sind! Ohne Armee!

Clemens Drei:

Die wissen das?! Woher?!

Heinrich Vier:

Ich habe ihnen einen Boten geschickt, der ihnen genau das verkündet hat!

Clemens Drei:

Ihr habt... Ihr habt was? Wieso tut ihr so etwas?!

Heinrich Vier:

Weil ich herausfinden wollte, was unsere Gegner tun! Ob sie mir glauben und ob sie sich trauen, einen Kaiser so ganz ohne Armee an die Wäsche zu gehen! Bisher habe ich sie hier nirgendwo gesehen! Daher gehe ich davon aus, dass sie entweder Angst vor einer Blamage haben, weil sie mit einer zu kleinen oder einer viel zu großen Armee auftauchen!

Clemens Drei:

Entschuldigt meine Worte, Herr, aber ich halte Euch für verrückt!

Heinrich Vier:

Verrückt oder nicht – seit drei Monaten warte ich jetzt auf einen Feind, aber niemand zeigt sich! Das ist der Unterschied zwischen dir und mir! Während du dir darüber Gedanken machst, ob du der wahre Papst bist oder nicht, weiß ich, dass ich der höchstwahrscheinliche Kaiser bin und verhalte mich demnach! Während du nur herumflennst und nichts gegen deinen Widersacher unternimmst!

Clemens Drei ist geschockt. Ohne ein Wort zu sagen, steht er erobert auf und verlässt den Raum durch den Eingang zum Landhaus. In diesem Augenblick kommt Ekbart zurück in den Raum.

Ekbart:

Ist was mit Clemens, Herr?

Heinrich Vier:

Nichts, das sich nicht wieder einfängt! Ekbart!?

Ekbart:

Ja, mein Herr!

Heinrich Vier:

Bereite schon mal das abendliche Festmahl vor! Es ist mir auch egal, was es gibt! Denn du wirst schon das Richtige machen! *Ekbert will gehen.* Warte, Ekbert! Mach mal Essen für zehn Personen!

Ekbert:

Für zehn Personen? Wer kommt denn als Gast, mein Herr?

Heinrich Vier:

Das brauchst du nicht zu wissen! Ich bin mir auch nicht sicher, dass überhaupt wer kommt! Es ist nur ein Gefühl, das ich habe! Und jetzt – ab aus meinem Reich zurück in dein Reich!

Ekbert dreht sich um und verschwindet in der Küche.

Caderus:

Wir müssen uns langsam einen Plan ausdenken, wie wir aus dieser Falle hier verschwinden können. Nach Norden, ins Reich zurück! Hier brät mir mein Hirn langsam gar!

Heinrich Vier:

Mach dir keine Sorgen, Caderus! Es wird nicht mehr lange dauern und wir werden herausfinden, wie es mit der Weltgeschichte weitergeht! Und entweder treffen wir uns vor dem Himmelstor oder vor dem Thron wieder! *Er steht auf.* Ich gehe mal Salome suchen. Vielleicht kann sie mich daran erinnern, was für ein wilder Stier ich diese Nacht gewesen bin!

Caderus schnell:

Das halte ich für keine gute Idee!

Heinrich Vier:

Warum denn nicht?

Caderus:

Och – nur so! Ich meine, spart Euch Eure Kräfte für die Nacht auf! Jetzt ist es doch nur warm und Ihr werdet umso mehr schwitzen!

Heinrich Vier nach links im Abgehen:

Schwitzen ist zuweilen gut! Außerdem will ich nicht immer ohne Erinnerung davon erzählt bekommen, dass ich ein wilder Stier gewesen bin! Halte für mich die Stellung!

Heinrich Vier ab.

Caderus steht auf:

Dann will ich ihm nur wünschen, dass Minucius nicht gerade Salome beweist, dass auch ein Diener ein wilder Stier sein kann.

Langsam geht er zum Eingang in das Landhaus. Dort angekommen schaut er noch mal durch den Raum, ehe er abgeht. Alle ab.

Drittes Bild

Eine Weile liegt das Landhaus in völliger Ruhe da. Dann, mit einem Mal, kommen Salome, gefolgt von Minucius Felix, der an den Obren von Heinrich Vier gezogen wird, von links auf die Bühne. Minucius Felix ist nur mit wenigen Sachen bekleidet.

Heinrich Vier *indem er Minucius Felix in den Raum stößt:*

Wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich annehmen, dass ihr mich auf den Arm nehmen wollt! Aber da ich gesehen habe, was ihr beide miteinander getan habt, bleibt mir wohl keine andere Wahl!

Salome *der man keinerlei Angst anmerkt:*

Was wollt Ihr jetzt mit uns machen, Herr?!

Heinrich Vier:

Nicht viel, wenn man's genau nimmt. Minucius wird sein Leben verlieren, und du wirst mir heute Abend wieder zu meinem Vergnügen bereitstehen!

Minucius *dem es schwindelig wird:*

Wie?! Ich soll mein Leben verlieren? *Hysterisch.* Ihr wollt mich morden? Ihr wollt mir mein Leben nehmen, Herr? *Fällt ihm ans Bein.* Bitte, Herr, lasst mir mein Leben, und ich schwöre Euch, dass ich der allerbeste Diener sein werde, den Ihr je in Eurem Leben gesehen habt!

Heinrich Vier *sein Bein schüttelnd, doch Minucius Felix hält fest:*

Das bezweifle ich, dass du noch mal zu einem guten Diener wirst! Außerdem ist dein Leben so oder so verwirkt! Da ist es kaum von Wichtigkeit, was du schwörst und was nicht! *Rufend.* Caderus! *Nichts passiert.* Ekbert! *Wiederum passiert nichts.* Clemens! *Da immer noch nichts passiert; seufzend.* Es ist gar nicht so einfach, ohne gutes Personal zu überleben! Selbst hier in diesem so schönen Landstrich!

Clemens Drei erscheint dann doch verspätet.

Clemens Drei:

Ihr habt gerufen, Majestät?

Heinrich Vier *der immer noch Minucius Felix am Bein hat:*

Ach, wie gut! Clemens! Ich habe Minucius Felix und Salome bei eindeutigen Positionen erwischt!

Clemens Drei:

Von welchen eindeutigen Positionen spricht Ihr, Majestät?

Heinrich Vier:

Na, von welchen schon! Von den eindeutigen Positionen!

Clemens Drei:

Ich verstehe immer noch nicht! Wobei wollt Ihr sie erwischt haben?!

Heinrich Vier:

Dabei, wie sie miteinander rumgemacht haben!

Clemens Drei:

Ach, jetzt verstehe ich! Na und?!

Heinrich Vier:

Wie?! Na und?!

Clemens Drei:

Na – und was?!

Heinrich Vier:

Nun ja! Ich habe Minucius Felix gerade zum Tode verurteilt und suche jetzt einen, der das Urteil vollstreckt!

Clemens Drei:

Ihr habt Minucius Felix zum Tode verurteilt?

Heinrich Vier *genervt:*

Das habe ich doch gerade gesagt, oder?!

Clemens Drei:

Ja, schon! Aber warum habt Ihr ihn zum Tode verurteilt? Ich verstehe nicht, was das alles soll!

Heinrich Vier:

Wie?! Warte mal! Vielleicht habe ich einen Denkfehler! Wobei...Nein! Ich entdecke, wie mein Diener mit meiner Liebesgespielin rummacht, und ich soll ihn nicht zum Tode verurteilen?

Minucius Felix *jammernd:*

Bitte tötet mich nicht, Herr!

Clemens Drei:

Warum wollt Ihr Minucius denn jetzt töten? Warum nicht schon vor Wochen?!

Heinrich Vier:

Wieso denn vor Wochen? Ich habe die beiden heute entdeckt und... *Ihm geht ein Licht auf.* Das geht schon seit Wochen so?!

Clemens Drei:

Ja!? Wir haben alle gedacht, dass Ihr das wisst und in Ordnung findet!

Heinrich Vier:

Warum sollte ich das in Ordnung finden? Was ist denn an einer Liebesgespielin, die zugleich mit dem Diener und dem Kaiser ins Bett steigt?

Clemens Drei:

Ach, sie steigt wirklich mit Euch ins Bett? Jetzt wird mir einiges klarer.

Stille. Salome bedeutet Clemens Drei, ab jetzt den Mund zu halten.

Heinrich Vier:

Halt mal! Jetzt verstehe ich wirklich nichts mehr! Wie kommst du auf die Idee, dass sie mit Minucius, aber nicht mit mir ins Bett geht?

Clemens Drei *herumdrucksend:*

Na ja! Es ist nur so eine Vermutung! Das muss ich mir wohl so zusammengereimt haben. Kann aber auch an der Hitze liegen! Diese verdammte Hitze hier in diesem Landhaus macht einem zu schaffen!

Heinrich Vier:

Soso! Also nur so eine Vermutung! *Mustert Salome und Minucius genauer. Minucius hat die Kraft verloren und lässt sein Bein los. Zu Salome.* Kann es sein, dass du inzwischen was mit Minucius hast, aber nicht mehr mit mir? Obwohl du mir jeden Tag sagst, dass ich dich wie ein wilder Stier... *Ihm geht erneut ein Licht auf.* Das ist der Grund, warum ich mich nie an etwas erinnern kann – weil es nichts gibt, an das ich mich erinnern könnte! Das ist das kleine, schmutzige Geheimnis, das ihr beide teilt! Jetzt bin ich euch endlich auf die Schliche gekommen!

Clemens Drei *spöttisch:*

Auf die Schliche gekommen! So ein Bockmist! Den beiden muss man doch nur ins Gesicht blicken – da weiß man schon, was zwischen den beiden abläuft!

Heinrich Vier:

Mir ist das nie aufgefallen! Wie viele wissen denn davon, dass ihr beide miteinander turtelt?

Clemens Drei:

Alle!?

Heinrich Vier *verwundert:*

Alle?! Alle, die hier in diesem Landhaus sind?

Clemens Drei:

Deswegen wundere ich mich ja so sehr, dass Ihr jetzt auf die Idee kommt, Minucius zum Tode zu verurteilen! Wir gingen alle davon aus, dass Ihr das in Ordnung findet, da Ihr selbst nicht in der Lage seid...

Heinrich Vier *nachdem Clemens Drei zu viel gesagt hat:*

Dass ich nicht in der Lage bin, wozu? *Clemens schweigt.* Alles klar! Salome! Du kommst jetzt mit mir ins Schlafgemach! Und du, Clemens! Du sorgst dafür, dass Minucius nicht mehr unter den Lebenden ist, wenn ich wiederkomme! *Nimmt Salome an den Arm, die sich nicht wehrt.* Und denk nicht, dass du ihn laufen lassen kannst – ich will seinen Kopf ohne Körper daran sehen bekommen! Wenn nicht, bekomme ich deinen Kopf, ohne den Körper zu sehen! *Zieht Salome mit sich.* Komm mit, Salome! Ich werde dir jetzt beweisen, wie wild der Stier werden kann, wenn er sich auf die Hörner genommen fühlt!

Salome und Heinrich Vier zur linken Seite ab. Clemens Drei und Minucius Felix bleiben zurück. Minucius sinkt kraftlos zu Boden. Clemens Drei bleibt derweil mitten im Raum stehen und wartet.

Minucius Felix *jammernd:*

Das schöne Leben – vorbei! Das Leben an sich – vorbei! Das Lieben – vorbei! Meine Liebe zu Salome – vorbei! Mein Leben – es ist vorbei! Aus und vorbei!

Clemens Drei schaut sich das Jammern eine Zeit lang an; dann dreht er sich um und verschwindet von der Bühne, ohne dass Minucius etwas davon mitbekommt. Nach einer Weile des Jammerns und des Schluchzens kommt Ekkbert von rechts auf die Bühne.

Ekkbert *überrascht, stellt sich neben Minucius Felix:*

Minucius? Was ist los? Warum liegst du hier auf dem Boden und jammernst wie ein kleines Kind?

Minucius Felix *ohne aufzusehen:*

Der Kaiser hat mich zum Tode verurteilt! Und mir Salome geraubt! Der Papst soll mir den Kopf abschlagen und ihn an den Kaiser geben! Ich bin verloren! Mein Leben ist vorbei! Aus und vorbei!

Ekkbert:

Dir ist aber schon klar, dass weder der Kaiser noch der Papst anwesend ist! Wenn du wirklich zum Tode verurteilt bist, dann wäre jetzt eine durchaus gute Gelegenheit, das Weite zu suchen!

Minucius Felix *aufschauend und sich wundernd:*

Eben noch war zumindest der Papst da! Wo ist er hin?

Ekkbert:

Ist das nicht egal? Jetzt geht es doch für dich erst einmal darum, von hier zu verschwinden, bevor der Kaiser zurückkommt und er selbst deinen Kopf von deinen Schultern nimmt! Nimm deine Beine in die Hand und verschwinde von hier! Wir haben sowieso keine Armee, die dich verfolgen kann.

Minucius Felix:

Und Caderus?

Ekkbert:

Caderus hat überhaupt kein Interesse, dich zu verfolgen! Warum auch!? Ihm ist es doch egal, ob du was mit Salome hattest oder nicht. Und solange er seine Bauern auf den sicheren Tod ausbildet, wird er dir sicherlich nicht hinterherreiten! Also verschwinde, solange es noch möglich ist!

Minucius Felix *sich aufrappelnd:*

Ich glaube, du hast Recht, Ekkbert! Hast du etwas Verpflegung für mich? So ganz ohne was zu essen zu fliehen halte ich für zu gefährlich!

Ekkbert:

Ich an deiner Stelle würde mir lieber Gedanken um mein Leben als ums Essen machen! Aber weil du's bist! Warte draußen im Wald und komm zurück, wenn es Nacht ist! Ich werde dann was rausstellen, damit du nicht verhungerst!

Minucius Felix *umarmt Ekbert stürmisch:*

Du bist ein wahrer Freund, Ekbert! Hoffentlich können wir uns wiedersehen, ohne dass ich Angst vor dem Tod haben muss! Mach es gut, mein Freund!

Indem er Ekbert einen Kuss auf die Wange gibt, reißt er sich von ihm los und stürmt aus dem Landhaus. Ekbert bleibt alleine zurück und wundert sich nicht gerade wenig über die Ereignisse.

Ekbert *nach einer Weile:*

Ich sehe schon, dass dieses Reich daran zugrunde gehen wird, dass sich niemand für irgendwas verantwortlich fühlt! Minucius Felix wird einfach laufen gelassen, weil der Papst keine Lust hat, irgendwem den Kopf abzuschlagen. Der Kaiser denkt nur an seine Gelüste, und Caderus versucht gerade mit einem unsinnigen Kraftaufwand eine Truppe zusammenzustellen, die nur sich selbst besiegen kann! Was für ein Glück, dass sich unsere Gegner auch nicht einig sind – sonst wären wir schon längst über den Haufen gerannt worden! Und dass nun die Sensationsneuigkeit eintrifft, dass Praxedis Heinrich zu einem bösen Buben stilisiert werden soll, ist der Gipfel des weltlichen Hohns! *Streng.* Fühlt sich denn niemand mehr für die Weltgeschichte verantwortlich?

In diesem Augenblick kommt Caderus zurück in das Landhaus.

Caderus:

Und, Ekbert?! Was ist passiert?

Ekbert *seufzend:*

Caderus! Was meint Ihr mit Eurer Frage? Ob Minucius und Salome entdeckt wurden oder ob der Kaiser endlich darüber nachdenkt, die Macht des Reiches wieder in die Hand zu nehmen – oder, ob es der Papst schafft, sich nicht in die Hosen zu machen, wenn er daran denkt, dass einer ihm an die Wäsche möchte?! *Caderus steht verblüfft im Raum und weiß keine Antwort. Ekbert seufzt ein weiteres Mal.* Der Kaiser hat Salome und Minucius erwischt und ihn dann zum Tode verurteilt. Dann hat er sich Salome gegriffen und ist mit ihr ins Schlafgemach verschwunden – die Wilde-Stier-Nummer!

Caderus:

Wie?! Minucius wurde zum Tode verurteilt? Der ist mir aber eben auf dem Weg begegnet. Er hat mich sogar begrüßt! Ich dachte, der wäre irgendwelche Sachen vom Markt besorgen!

Ekbert:

Nein! Der Papst soll dem Kaiser Minucius' Kopf servieren! Aber Clemens hat gekniffen und ist einfach verschwunden! Diese Situation hat Minucius genutzt und ist abgehauen!

Caderus *will Minucius hinterher:*

Dann ist es meine Pflicht als Kriegsrat, dem Verräter hinterherzueilen! Tod oder Teufel!

Ekbert *rubig:*

Das könnt Ihr Euch sparen, Caderus!

Caderus *einbaltend:*

Warum?

Ekbert:

Weil es am Ende doch egal ist, ob Minucius fliehen kann oder nicht. Das wird uns auch nicht weiterhelfen! Unser Problem ist ein viel grundlegenderes!

Caderus:

Aha! Und welches?

Ekbert:

Na, zum Beispiel, dass wir keine Armee haben!

Caderus:

Aber ich bilde doch gerade eine aus!

Ekbert:

Eine Armee, die richtige Waffen trägt und die nicht in der ersten Schlacht schon auseinanderflieht! Von so einer Armee spreche ich! *Kurze Pause.* Schau, Caderus! Es ist doch bezeichnend, dass wir hier festsitzen und niemand greift uns an, obwohl wir gerade genug Männer haben, um unsere Speisekammer vor den wilden Tieren zu beschützen! Wo sind denn die Welfen? Wo ist Konrad? Wo Papst Urban...

Clemens Drei *aus dem Hintergrund:*

Ich bin der Papst! Nur ich bin der Papst!

Ekbert:

Hat der seine Ohren eigentlich überall? *Kurze Pause.* Wo ist Mathilde? Wo sind die Mächte, die versuchen, Heinrich vom Kaiserthron zu stoßen? Wo sind unsere Feinde?

Caderus:

Vielleicht bereiten die gerade den großen Angriff vor!?

Ekbert:

Das glaube ich nicht einmal!

Caderus:

Was glaubst du dann?

Ekbert:

Ich glaube, dass sich unsere Feinde nicht mehr grün sind! Die haben uns in diese Enge hier getrieben, weil sie sich einig waren, dass Heinrich nicht mehr Kaiser sein soll. Doch jetzt sind wir an einem Punkt, an dem sich die Allianz unserer Feinde dafür entscheiden muss, wer von ihnen

nach Heinrich die Führung im Reich bekommt. Außerdem habe ich Gerüchte gehört, dass sich die Ehe von Welf und Mathilde vor dem Aus befindet! Hast du eine Ahnung, was das für uns bedeuten könnte?

Caderus *dümmlich*:

Nein! Was denn?!

Ekbert:

Dass wir bald wieder nach Norden ziehen könnten, wenn sich unsere Gegner gegenseitig neutralisieren. Dass wir die Starken spielen können, die wieder die Macht im Reich an sich reißen, ohne dass wir auch nur einmal beweisen müssen, dass wir die Starken sind! Wir müssen nur zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein – und schon ist wieder alles beim Alten und damit im Lot!

Caderus:

Also, bei deinem ganzen Gewäsch komme ich einfach nicht mehr mit!

Ekbert:

Was ist denn daran unverständlich?

Caderus:

Die ganze Geschichte mit dem Wenn und Sollte und Würde und Vielleicht. Ich habe keine Ahnung, wovon du redest! Und wenn ich ehrlich bin, glaube ich nicht, dass du aus deiner kleinen Küche heraus die Weltpolitik überblicken kannst! Vielleicht lässt du das die Mächtigen mal regeln und gehst wieder zu deinem Schweinebraten zurück.

Ekbert:

Es gibt übrigens keinen Schweinebraten!

Caderus:

Eben drum! Das ist die größte Schande dieses Hauses! Dass wir seit unserer Ankunft hier keinen einzigen Schweinebraten mehr vorgesetzt bekommen haben! Darum solltest du dich mal kümmern!

Ekbert *servil*:

Ich verstehe, mein Herr! Ich werde sogleich in die Küche zurückkehren und mir Gedanken darüber machen, wie ich Euch einen Schweinebraten servieren kann!

Caderus:

So ist es recht, Ekbert! Geh du nur zurück in die Küche – und ich schaue, dass meine Soldaten noch etwas Training erhalten! Man kann nie früh genug erfahren, was es heißt, in eine Schlacht zu geraten!

Indem Caderus abgeht, bleibt Ekbert noch einen Moment im Raum.

Ekbert:

Es gibt Momente, da frage ich mich, was passieren würde, wenn ich Kaiser dieses Reiches wäre. Auf jeden Fall gäbe es edleres Essen als einen krustigen Schweinebraten!

Kopfschüttelnd geht er in die Küche ab. Alle ab.

Viertes Bild

Eine Zeit lang ist es ruhig im Landhaus. Dann kommt von rechts, aus dem Schlafgemach, der Kaiser. Seine Kleidung ist unordentlich und er selbst wirkt irritiert.

Heinrich Vier vor sich hin faselnd:

Es wollte einfach nicht. Ich... Ich konnte einfach nicht. Es wollte nicht, es ging nicht, es...

Er setzt sich an den Tisch und vergäbt sein Gesicht. Nach einer Weile des Schweigens blickt er wieder auf.

Heinrich Vier mit schwerer Stimme:

Irgendwie will mir nichts mehr so richtig gelingen! Es ist, als würde alles, das ich anfasse, in ein Stück Mist verwandelt. Ohne dass ich irgendwas dafür kann! Ohne dass ich etwas dafür tun muss! Es geschieht einfach! *Durchatmend.* So tief habe ich noch nie zuvor im Morast gesteckt!

Er steht auf und läuft schweigend durch das Landhaus, ehe er sich wieder hinsetzt.

Heinrich Vier:

Irgendwie ist es ja auch symptomatisch, dass alle um mich herum von allem Bescheid wissen, ich aber von alledem nichts mitbekomme. Nicht, dass die Schlange gegen mich aussagen will. Nicht, dass ich den Kriegsrat aufgelöst habe. Nicht, dass ich keine Armee mehr hätte, mit der ich mich selbst nicht mal verteidigen könnte. Nicht, dass Minucius mit Salome ein Liebespaar sind. Nicht, dass ich nicht mehr fähig bin, ihr den wilden Stier zu machen. Nicht, was mit mir los ist. *Kurze Pause.* Was zum Geier ist mit mir eigentlich los?

Er denkt eine Weile nach. Dann steht er auf und verlässt den Raum in Richtung Keller. Kurz darauf kehrt Ekbart in den Raum zurück.

Ekbart:

Ich dachte, ich hätte eben den Kaiser gehört. War wohl eine Sinnestäuschung! Der wird sich wohl noch mit Salome vergnügen. *Kopfschüttelnd.* Also, wenn ich Kaiser wäre, hätte ich aus Minucius Hackfleisch und aus Salome einen krustigen Schweinebraten gemacht! *Im Abgehen.* Für die Weltgeschichte bleibt nur zu hoffen, dass sich irgendwer bald mal entscheidet, diesem Drama ein Ende zu bereiten.

Ekbart geht zurück in die Küche ab. Wenige Momente später kommt Heinrich Vier mit Hudbaifab Ibn Al-Hureirah auf die Bühne zurück.

Heinrich Vier indem er den Araber auf den Stuhl am Schachbrett setzt:

Setz dich und mach schon mal das Spielfeld klar! Ich hole mir gerade was zu trinken – dann können wir loslegen. *Rufend.* Minucius! Minucius! *Nichts passiert.* Minucius! Wo steckst du denn?

Ekbert *aus der Küche kommend:*

Minucius ist, glaube ich, im Moment indisponiert, mein Herr! Kann ich Euch zu Diensten sein?!

Heinrich Vier:

Stimmt, Ekbert! Minucius sollte nicht indisponiert, sondern kopflos sein. Wo steckt eigentlich Clemens mit Minucius' Kopf? *Rufend.* Clemens! *Nichts passiert.* Clemens!

Ekbert:

Vielleicht ist der Papst in den Wald gegangen, damit das Kopfab schlagen nicht so eine Sauerei macht. Immerhin verspritzt so ein abgetrennter Kopf ja sehr viel Blut!

Heinrich Vier:

Das mag sein! Hoffentlich lässt er ihn nicht laufen! Clemens ist jetzt nicht der Typ Mann, der einem Minucius nachkommt, wenn sich der mal losgerissen hat! Je länger ich darüber nachdenke, muss ich feststellen, dass ich es besser selbst getan hätte!

Ekbert:

Ihr meint, Minucius den Kopf abzuschlagen, Herr?

Heinrich Vier:

Was denn sonst?!

Ekbert:

Nichts weiter, Herr! Womit kann ich Euch denn dienen?

Heinrich Vier:

Was meinst du?!

Ekbert:

Ihr habt eben nach Minucius gerufen! Da wolltet Ihr doch...

Heinrich Vier:

Stimmt! Bring mir einen Wein und dem Araber etwas Wasser!

Ekbert:

Wein und Wasser, Herr! Bringe ich sofort!

Ekbert geschwind ab.

Heinrich Vier:

So langsam habe ich das Gefühl, dass Ekbert der einzig wahre Diener ist, den ich noch besitze. Vielleicht sollte ich darüber nachdenken, ihn zu meinem persönlichen Diener zu machen. Oder zu meinem Kriegsrat. *Denkt kurz nach.* Nein, das macht Caderus schon gut. Aber vielleicht zum Papst, wenn ich den weinerischen Clemens irgendwie loswerden kann!

Hudhaifah:

Die Figuren stehen bereit zum Spiel, Majestät!

Heinrich Vier wirbelt herum und geht strammen Schrittes zum Schachspiel. Er lässt sich auf den Stuhl fallen und greift gleich nach einigen Figuren des Gegners.

Hudhaifah:

Wenn Ihr mir den König wegnehmt, brauchen wir nicht zu spielen, mein Herr! *Heinrich Vier hält ein.* Es geht in diesem Spiel darum, den König zu fangen. Alle anderen Figuren sind nur Mittel zum Zweck.

Heinrich Vier:

Verstehe! Dann nehme ich dir die Pferde weg! Die sind sowieso die gefährlichsten Figuren! Dauernd spielst du mit denen und machst mich fertig!

Hudhaifah:

Danke, Majestät!

Heinrich Vier:

Wofür bedankst du dich?!

Hudhaifah:

Dass Ihr mich dafür lobt, dass ich Euch mit den Pferden fertig machen kann!

Heinrich Vier:

Das sollte dich nicht allzu sehr freuen! Denn wenn du frech wirst oder nicht mitspielst, werde ich dir zeigen, wie ich dich fertig machen kann. Und das ganz ohne Spiel!

Hudhaifah:

Ich habe Eure Drohung schon verstanden, Majestät! Wollen wir jetzt spielen?! *Heinrich macht den ersten Zug.* Ihr seid nicht an der Reihe, Herr!

Heinrich Vier:

Wie?! Warum das denn nicht?

Hudhaifah:

Bei diesem Spiel zieht Weiß als erstes!

Heinrich Vier:

Das ist mir egal! Wenn ich mit Schwarz als erstes ziehen möchte, dann ziehe ich als erstes!

Hudhaifah:

Wie es Euch beliebt, mein Herr!

Nacheinander ziehen beide einige Züge. Während Hudhaifah mit einer erhabenen Ruhe spielt, fährt sich Heinrich Vier öfters durch die Haare.

Hudhaifah als Heinrich Vier einen Zug machen will:

Ich empfehle Euch, Majestät, diesen Zug nicht zu machen!

Heinrich Vier stockend:

Und warum nicht?

Hudhaifah:

Weil Ihr dann im nächsten Schritt schachmatt seid!

Heinrich Vier:

Na, und?!

Hudhaifah:

Dann hätte ich das Spiel gewonnen und Ihr verloren!

Heinrich Vier:

Und wenn ich trotzdem diesen Zug mache und dir sage, dass du mich nicht besiegen wirst!

Hudhaifah *völlig ruhig:*

Dann würde ich von dem letzten Zug absehen und meinen König anbieten, dass Ihr ihn schlagen könnt. Auch, wenn das gegen die Regeln ist. *Doch Heinrich Vier macht einen anderen Zug.* Warum wollt Ihr meinen König nicht schlagen?

Heinrich Vier:

Warum sollte ich?

Hudhaifah:

Nun, weil es Ziel dieses Spiels ist, den gegnerischen König zu schlagen!

Heinrich Vier:

Aber wenn ich nicht möchte, dass ich den gegnerischen König schlage? In der wirklichen Welt ist es ja auch nicht immer die richtige Entscheidung, einen schon geschlagenen König gefangen zu nehmen. Manchmal ist es cleverer, ihn aus der Falle entkommen zu lassen!

Hudhaifah:

Das ist eine philosophische Frage, die nur wenig mit dem Spiel zu tun hat!

Heinrich Vier:

Da bin ich anderer Meinung!

Hudhaifah:

Jetzt bin ich gespannt, Majestät!

Heinrich Vier *nimmt seinen König in die Hand:*

Angenommen, das bin ich. *Schiebt die Figuren in Richtung Hudhaifah und greift sich dessen Königin.* Wenn wir jetzt noch annehmen, dass das Praxedis, die Kaiserin ist, dann...

Hudhaifah:

Entschuldigt, Majestät! Warum holt Ihr meine Königin und nicht Eure eigene?

Heinrich Vier *seufzend:*

Das ist eine lange Geschichte! Viel zu lange, um sie dir jetzt zu erzählen. *Nimmt einen Springer und einen Turm von Hudhaifah dazu.* Nehmen wir jetzt an, dass das hier Konrad, mein Sohn, ist, und das hier Papst Urban...

Clemens Drei *aus dem Hintergrund:*

Urban, der Usurpator! Ich bin der wahre Papst! Ich allein!

Heinrich Vier *der die Unsicherheit in Hudhaifahs Gesicht sieht:*

Hör einfach nicht auf ihn! Er ist genauso wenig ein richtiger Papst wie Urban! Aber das soll hier nicht das Thema sein!

Hudhaifah:

Verstehe ich also richtig, mein Herr, dass Ihr von Feinden umgeben seid?

Heinrich Vier:

Ja und nein!

Hudhaifah:

Das verstehe ich nicht!

Heinrich Vier *überlegt eine Weile:*

Warte! Ich zeige es dir!

Heinrich Vier schiebt alle Figuren vom Brett, sodass sie auf den Boden fallen. Dann stellt er die Figuren, die er zeigen will, auf das Brett.

Heinrich Vier:

Nimm mal an, deine Seite stellt Rom dar. Meine Seite ist das Landhaus hier. Dann stehen auf deiner Seite Papst Urban...

Clemens Drei *aus dem Hintergrund:*

Urban, der Usurpator ist kein Papst! Der bin ich!

Heinrich Vier:

...Praxedis, die Kaiserin, und Konrad, mein Sohn. Auf meiner Seite, hier im Landhaus, stehe ich und Caderus, mein Kriegsrat. Clemens will und kann ich nicht zu mir stellen, denn der wäre schneller weg, als ich sehen kann, sollte Ärger oder ein Kampf in der Luft liegen. Vielleicht habe ich noch Ekbert, meinen Koch, der wenigstens ein bisschen noch den Durchblick hat. Das darf er aber nicht wissen, sonst bildet der sich noch ein, er könnte wichtig für mich sein. *Schaut zu Hudhaifah.* Ist das so weit klar?

Hudhaifah:

Das habe ich verstanden! Es ist also im Grunde eine Pattsituation!?

Heinrich Vier:

Nicht wirklich. Das, was du hier siehst, ist nur ein kleiner Teil der Wahrheit. Die anderen Figuren, die noch auf dem Boden liegen, das sind die Armeen der drei, die nur nicht zu wissen scheinen, dass ich keine Armee mehr habe. Sonst hätten die mich schon längst überrollt!

Hudhaifah:

Dann seid Ihr aufgrund Eurer Macht weiter Kaiser, aber nicht aufgrund Eurer Armeen? Nur, weil Eure Gegner Angst vor Euch haben, Majestät?!

Heinrich Vier:

Du hast es erfasst! Und eben genau dieser Gedanke führt dazu, dass ich mich immer öfter frage, warum ich überhaupt noch Kaiser sein will. Wäre es nicht einfacher für alle, wenn ich nicht mehr Kaiser wäre und hier bis zu meinem Tod lebte? Mir geht es ja nicht gerade schlecht. *Seufzend.* Auch wenn ich feststellen muss, dass meine Manneskraft nicht mehr so stark ist, wie ich es von mir kenne! *Hudhaifah schweigt.* Warum sagst du nichts?

Hudhaifah:

Entschuldigt mein Schweigen, Herr, aber Eure Manneskraft ist keine Angelegenheit, über die ich mich äußern möchte.

Heinrich Vier:

Verstehe! Ich würde sie auch nicht erwähnen, wenn ich mir nicht sicher wäre, dass du niemandem von meiner Schwäche berichten würdest! Sonst kommst du wieder auf die Streckbank!

Hudhaifah:

Natürlich werde ich schweigen! Wie ein Grab, Herr!

Heinrich Vier:

Das ist gut. Wenigstens einer in diesem Haus, der nach meiner Pfeife tanzt. *Er schaut sich um.* Wo zum Geier ist eigentlich Clemens? Ich dachte, ich hätte ihn eben rufen hören! *Schreiend.* Clemens! Clemens! *Nicht passiert.* Clemens! *Weiterhin passiert nichts.* Na warte, ich weiß schon, wie ich dich zu packen kriege! *Rufend.* Clemens! Komm schnell! Papst Urban ist gekommen!

Es dauert nur wenige Momente und Clemens Drei kommt herbeigeeilt. Als der Gegenpapst merkt, dass ihn Heinrich Vier auf den Arm genommen hat, bleibt er abrupt stehen.

Clemens Drei:

Ich wusste doch, dass Ihr mich zum Narren haltet! Denn sollte sich der Usurpator tatsächlich in dieses Haus trauen, würde ich ihm eigenhändig den Kopf von den Schultern reißen und...

Heinrich Vier:

Apropos Kopfabreißen! Wo hast du eigentlich den Kopf von Minucius Felix gelassen?

Clemens Drei:

Welchen Kopf?!

Heinrich Vier:

Der Kopf von Minucius Felix! Den Kopf, den du mir bringen solltest! *Kurze Stille.* Wenn ich dich daran erinnern darf, mache ich dich um einen Kopf kürzer, solltest du mir den Kopf von Minucius nicht zeigen können! *Weitere kurze Pause.* Nun!? Wo ist denn der Kopf?

Clemens Drei herumdrucksend:

Nun also. Majestät, ich... Ich wollte...

Heinrich Vier *genervt:*

Hör mit dem Jammern auf, Clemens! Sag mir, wo du den Kopf von Minucius Felix hast! Oder noch besser: Bring ihn mir! Ich habe diese andauernden Nachlässigkeiten meiner so genannten Getreuen satt! So langsam kann man das Gefühl bekommen, dass hier überhaupt niemand mehr mein Getreuer ist! *Alle schweigen, dann zu Clemens Drei.* Also, Clemens! Wo ist denn nun Minucius' Kopf!

Clemens Drei *unsicher:*

Ich habe den Kopf nicht bei mir, Herr! Ich...

Heinrich Vier:

Wo hast du denn den Kopf?! *Clemens schweigt.* Meine Güte! Das kann doch nicht allzu schwer sein! Ich will doch nur einen Blick auf den Kopf von Minucius Felix werfen, wie ihm seine Dummlichkeit aus dem Gesicht fällt! *Streng.* Also?!

Clemens Drei:

Ich wollte keine Sauerei machen, Herr! Also habe ich... ich habe Minucius Felix in den Wald geführt und dort nach der Tat liegen lassen. Es wäre doch eine Schande, wenn wir unser schönes, sauberes Landhaus mit seinem Blut und sonst was verdrecken! *Heinrich Vier überlegt.* Herr?! Habt Ihr vernommen, was ich gesagt habe?

Heinrich Vier *in Gedanken:*

Ja, das habe ich, Clemens! Von mir aus liegt Minucius Felix tot im Wald! Aber auf jeden Fall tot! Das ist das Wichtigste, dass er für seine Sünden bestraft wurde! Alles andere wäre auch eine Untergrabung meiner Macht gewesen! *Zu Hudhaifab.* Komm, Araber! Ich bringe dich zurück in den Keller. Da kannst du dir weiter Gedanken über unser Gespräch machen. Und wehe, es erfährt einer etwas davon!

Hudhaifah *im Abgeben:*

Keine Angst, Majestät! Eure Geheimnisse sind bei mir sehr gut aufgehoben!

Heinrich Vier und Hudhaifah in den Keller ab. Clemens Drei bleibt alleine zurück. Er bleibt für eine Weile regungslos im Raum stehen und schaut gedankenverloren unstedt umher.

Clemens Drei *leise:*

Ob er mir wirklich den Kopf abschlägt, wenn der Kaiser erfährt, dass ich Minucius Felix habe laufen lassen? Ob er sich wirklich traut, dem Papst – mir – das Leben zu nehmen? Zuzutrauen ist ihm ja alles! Auch, dass er ohne Armee sein Reich zurückerobert! Wenn die Situation nicht so merkwürdig wäre, würde ich denken, dass er von einer unsichtbaren Macht geschützt wird. Von einer Macht, die so stark ist, dass ihm nichts etwas anhaben kann! *Seufzend.* Wenn ich doch auch nur diese Macht hätte! *Kurze Pause.* Wie wahrscheinlich ist es denn, dass Minucius Felix nicht schon

über alle Berge und aus unserem Sichtkreis verschwunden ist? Wenn Minucius auch nur einen klaren Gedanken fassen kann, dann muss er doch beide Beine in die Hand nehmen und aus Italien fliehen. So weit wie möglich fort, am besten ins Reich der Welfen oder gen Süden!

Heinrich Vier kehrt zurück auf die Bühne.

Clemens Drei *ohne ihn zu bemerken:*

Irgendwohin, wo der Kaiser nicht gehen kann!

Heinrich Vier:

Wohin kann ich deiner Meinung nach nicht gehen?

Clemens Drei *herumwirbelnd:*

Majestät! Wie könnt Ihr Euch nur so an mich heranschleichen?

Heinrich Vier:

Nun ja! Du warst so sehr in deine Gedanken vertieft, dass ich auch hätte hereinquäpfeln können, ohne dass du mich bemerkt hättest!

Clemens Drei *plötzlich unsicher:*

Wie lange steht Ihr denn schon im Raum und hört mir zu?

Heinrich Vier:

Wie lange hätte ich dir denn nicht zuhören sollen?

Clemens Drei schweigt und überlegt, was er auf die Frage antworten soll. Heinrich Vier mustert derweil den Gegenpapst.

Clemens Drei:

Habt Ihr eigentlich schon entschieden, was wir heute Abend serviert bekommen?

Heinrich Vier:

Du willst jetzt nicht wirklich ablenken, oder?

Clemens Drei *ängstlich:*

Nein, Herr!

Heinrich Vier *als nichts passiert:*

Also?! Willst du mir nicht langsam mal antworten?

Clemens Drei will ansetzen, doch dann bricht er wieder ab. Als er es ein zweites Mal versuchen will, platzt unvermittelt Caderus herein, der Minucius Felix zappelnd mit sich schleift.

Minucius Felix:

Lass mich los! Lass mich! Warum tust du das?

Caderus *wirft Minucius auf den Boden:*

Weil ich weiß, dass du von unserem Kaiser zum Tode verurteilt wurdest – ich dich aber lebend im Unterholz gefunden habe. Da sagt mir mein Verstand, dass da irgendetwas nicht stimmen kann! Meinst du nicht auch?

Heinrich Vier *spricht bevor Minucius etwas sagen kann:*

So, so! Minucius' toter Körper liegt also im Wald, damit es kein Blutbad in dem Landhaus gibt.

Dreht sich zu Clemens um. Kannst du dir das erklären, Clemens?

Clemens Drei *käseweiß:*

Es muss wohl ein Wunder sein! Minucius muss wohl von den Toten auferstanden sein, um...

Heinrich Vier *herrisch:*

Schweig! Ich will nichts mehr von dir hören!

Clemens Drei *kleinlaut:*

Verstanden, Herr!

Heinrich Vier geht auf Minucius Felix zu, der sich über den Boden an die Wand robbt. Clemens Drei setzt sich derweil auf einen der Stühle am Tisch.

Heinrich Vier:

So, so! Minucius! Und ich dachte, du wärst schon längst auf dem Weg in die Hölle! Aber durch irgendwelche, mir völlig unbekannt Wege hast du den Kopf auf deinen Schultern behalten.

Minucius Felix:

Hört mich, Herr! Ich...

Heinrich Vier *donnernd:*

Schweig! Ich möchte jetzt kein Jammern hören! Es ist mir auch egal, warum du noch lebst und warum Clemens dir den Kopf nicht abgeschlagen hat! Es ist so, wie es ist! Was aber wichtig ist, ist die Frage danach, warum kaum einer nach meiner Pfeife tanzt! Hier macht jeder, was er will! Aber nichts, was ich will! Und dabei bin ich der Kaiser! Ich bin der Kaiser dieses Reiches! Normalerweise tanzen alle nach meiner Pfeife! *Etwas ruhiger.* Der einzige, der noch uneingeschränkt zu mir steht, ist...

Caderus:

Mein Herr, ich würde Euch niemals verlassen!

Heinrich Vier:

Eigentlich meinte ich Ekbert! Du, Caderus, bildest eine Armee für mich aus, obwohl ich überhaupt keine Armee will! Ich habe meine Armee nicht deswegen entlassen, damit du sie wieder mit irgendwelchen Bauern aufbaust!

Caderus *unsicher:*

Ich, Herr...

Heinrich Vier:

Schweig! Ich weiß ja, dass du die Männer für mich trainierst! Aber du machst es dennoch gegen meinen Willen! Lass es gut sein!

Minucius Felix:

Herr!?

Heinrich Vier *schnell:*

Was?!

Minucius Felix:

Ich möchte Euch jetzt nicht aus allen Wolken holen, aber...

Heinrich Vier:

Aber?!

Minucius Felix:

Aber Ekbert ist auch nicht die Treue in Person!

Heinrich Vier:

Wieso?!

Minucius Felix:

Weil er mir helfen wollte!

Heinrich Vier:

Er wollte dir helfen?! Warum verstehe ich das nicht? *Rufend.* Ekbert!

Minucius Felix:

Ekbert sagte mir, dass ich in der Nacht zurückkommen soll, um Verpflegung zu holen. Außerdem hat er mir zur schnellen Flucht geraten.

Heinrich Vier:

Du willst mir also sagen, dass er sich mit dir verbündet hat?

Minucius Felix:

Ja, mein Herr! Er hat sich mit mir verbündet!

Ekbert kommt aus der Küche dazu.

Ekbert:

Ihr habt mich gerufen, mein Herr?!

Ekbert erkennt Minucius Felix auf dem Boden sitzend, zeigt aber keine Reaktion.

Heinrich Vier:

Du bist nicht überrascht, Minucius lebend wiederzusehen?

Ekbert:

Nein, Herr! Ich habe ihm ja die Flucht empfohlen, als der Papst unsicher war, ob er Euren Befehl ausführen soll.

Heinrich Vier:

Und warum hast du dann meinen Befehl nicht ausgeführt?

Ekbert:

Weil ich glaube, dass es für alle besser sei, wenn Minucius einfach verschwindet und wir wieder zur Normalität zurückkehren können. Wir haben doch wohl andere Probleme als einen lebenden oder einen toten Diener, Herr!

Heinrich Vier schweigt und denkt nach. Alle schauen wie gebannt auf den Kaiser.

Heinrich Vier:

Ich muss zugeben, dass ich deiner Erklärung nicht abgeneigt bin! *Kurze Pause.* Gut! Vergessen wir, was passiert ist!

Minucius Felix:

Wie meint Ihr das, Herr?

Heinrich Vier:

Dass du dir endlich mal angewöhnst, dein vorlautes Mundwerk zu halten!

Minucius Felix:

Ja, Herr!

Heinrich Vier:

Gut! Hiermit begnadige ich Minucius!

Minucius Felix entfährt ein Freudenschrei und er erhält gleich darauf einen maßregelnden Blick des Kaisers.

Heinrich Vier:

Ich verfüge, dass Minucius ab jetzt Küchenjunge wird, und Ekbert ist für sein Wohlverhalten verantwortlich. Klar?!

Ekbert:

Natürlich, Herr!

Ekbert macht eine Handbewegung und Minucius Felix flieht in die Küche.

Heinrich Vier:

Du, Caderus, entlässt die Bauern zu ihren Feldern. Eine solche Armee würde viel zu lange brauchen, bis wir sie in die Schlacht führen können.

Caderus:

Ja, Herr! Aber was soll ich derweil machen?

Heinrich Vier:

Wie wäre es, wenn du in der Zwischenzeit Clemens auf die Streckbank legst, damit er mal lernt, was es heißt, meine Befehle auszuführen!?

Clemens Drei kraftlos:

Alle werden begnadigt, nur ich nicht?

Heinrich Vier:

Im Gegensatz zu den anderen forderst du eine Position für dich ein, in der du auch mit der Macht umgehen musst, die du damit erhältst! *Macht eine Handbewegung in Richtung Caderus.* Los, jetzt!

Caderus *führt Clemens Drei ab:*

Kommt! Ich möchte Euch nicht jetzt schon wehtun müssen!

Caderus und Clemens Drei, der sich geschlagen gibt, gehen in den Keller ab.

Heinrich Vier *zu Ekbert:*

Es wird Zeit, dass ich mich entscheide, ob ich Kaiser oder nur eine fade Erscheinung sein möchte!

Ekbert:

Und wie habt Ihr Euch entschieden, Herr?

Heinrich Vier *zwickelt mit dem Auge:*

Das wirst du noch sehen bekommen, Ekbert! Sei gespannt darauf, was noch alles passieren wird!

Ekbert *im Abgehen:*

Das werde ich, Majestät!

Ekbert geht ab. Heinrich Vier ist in seiner Wirkung völlig verändert. Indem er sich im leeren Landhaus umschaut, wirkt er zufrieden. Mit dieser neu gewonnenen Statur geht er zur linken Seite ab.

Fünftes Bild

Ins Landhaus kehrt eine nachmittägliche, schläfrige Ruhe ein. Für einige Momente geschieht nichts, kein einziges Lüftchen regt sich. Dann, plötzlich, klopft es an der Türe. Da niemand aufmacht, klopft es erneut, ebe zwei Boten in das Haus treten – einer weiblich, einer männlich.

Bote:

Hallo?! Ist hier jemand? Hallo?!

Die beiden Boten treten ein und schließen die Türe hinter sich. Sie schauen sich im Haus um, bleiben nach wenigen Schritten stehen.

Botin:

Das Haus ist auf jeden Fall bewohnt. Entweder sind die Bewohner schlagartig geflohen oder sie verstecken sich!

Bote:

Ich gehe mich mal umschauen. Bleib du hier und...

Als er losgehen will, kommt Caderus aus dem Kellerraum.

Caderus *seinen Dolch ziehend:*

Wer seid ihr? Was macht ihr in diesem Haus?!

Bote *stellt sich schnell vor die Botin:*

Keine Angst, Herr! Wir sind Boten, die auf der Suche nach dem Kaiser sind! Wir bringen Nachrichten von seinem Sohn Konrad und Praxedis, der Kaiserin!

Caderus:

Und wie kommt Ihr darauf, dass sich der Kaiser in diesem Landhaus befindet?

Bote:

Bauern in dem Nachbardorf erzählten uns, dass sie vom Feldherrn des Kaisers ausgewählt wurden, um für ihn eine neue Armee aufzubauen!

Caderus *murmelnd:*

Diese verdammten Bauern! Nicht mal das kleinste Geheimnis können die für sich behalten! *Lauter.* Nun gut! Es wäre falsch, wenn ich Euch anlügen würde. Der Kaiser ist also in diesem Haus, und ich bin sein Feldherr. Gebt mir die Botschaft und verschwindet dann!

Bote:

Verzeiht mir, Herr, aber ich darf die Botschaft nur dem Kaiser persönlich übermitteln!

Caderus *auf den Boten zugehend:*

Siehst du diesen Dolch hier? Glaubst du ernsthaft, dass ich dich verschonen werde, wenn du mir nicht augenblicklich die Botschaft mitteilst?!

Bote *unsicher:*

Die Kaiserin hat mir aufgetragen, dass ich eher sterben solle, als dass ich die Botschaft einem anderen Menschen als dem Kaiser übermittle!

Caderus *hebt den Dolch:*

Dann soll es so sein!

Als er den Dolch auf den Boten niederfallen lassen will, erscheint der Kaiser im Raum.

Heinrich Vier *rufend:*

Caderus! *Caderus hält ein und dreht sich um.* Kannst du mir verraten, was das soll?

Caderus *zu Heinrich Vier, ohne die Boten aus dem Blick zu lassen:*

Das sind zwei Boten, die von Eurem Sohn Konrad und Praxedis geschickt worden sind, um Euch eine Nachricht zu überbringen!

Heinrich Vier *verwirrt:*

Schön und gut! Aber warum zum Geier willst du sie dann mit deinem Dolch töten?

Caderus:

Weil die beiden mir die Botschaft nicht verraten wollen! Er sagt, dass er den Auftrag habe, eher zu sterben als die Botschaft an einen anderen als euch zu übermitteln!

Heinrich Vier *näbertretend:*

Und da dachtest du, dass es eine sinnvolle Gelegenheit sei, die beiden zu erdolchen? Ich bin doch hier! Was spricht denn dagegen, dass ich die Nachricht höre?

Caderus:

Nichts, mein Herr!

Heinrich Vier:

Gut so, Caderus! Tritt mal ein wenig zur Seite! *Caderus geht zwei Schritte in den Hintergrund, ohne den Dolch wegzustecken.* Seid begrüßt, ihr beiden Boten! Ich bin derjenige, dem ihr eure Botschaft übermitteln könnt. Also – ich höre!

Bote *sich verbeugend:*

Majestät! Euer Sohn Konrad und Eure Kaiserin Praxedis schicken uns zu Euch, um Euch eine Botschaft zu überbringen!

Heinrich Vier:

Ob Konrad noch mein Sohn und Praxedis noch meine Kaiserin ist, sei mal dahingestellt. Aber fahrt fort mit eurer Nachricht!

Bote:

Meine Botschaft ist nur, dass ich für die Überbringung der Botschaft mit meinem Leben bürgere. Die Botschaft selbst hat meine Begleiterin zu überbringen.

Die Botin tritt hervor und verbeugt sich ebenfalls leicht.

Botin:

Herr! Die Kaiserin Praxedis bat mich, Euch eine Botschaft zu überbringen, die nur für Eure Ohren bestimmt ist!

Heinrich Vier:

Nur für meine Ohren?

Botin:

Ja, Herr!

Heinrich Vier:

Ihr meint also, dass ich Caderus rausschicken soll? Um mit Euch beiden alleine zu sein?

Caderus:

Ich werde auf keinen Fall von Eurer Seite weichen, Herr!

Bote:

Ich werde den Raum ebenfalls verlassen! Es ist eine Botschaft, die nur für die Ohren des Kaisers bestimmt ist!

Heinrich Vier überlegt kurz.

Caderus:

Herr! Als Euer Kriegsrat kann ich nicht zulassen, dass Ihr Euch alleine mit dieser Fremden in einem Raum befindet. Was, wenn sie eine gedungene Mörderin ist, die Euch angreift, sobald wir aus dem Raum sind?

Heinrich Vier:

Ich glaube, dass das nicht der Fall ist. Caderus! Nimm den Boten mit nach draußen und warte auf meinen Ruf!

Caderus:

Herr, ich...

Heinrich Vier *streng:*

Geht! Beide!

Da Caderus einen Befehl erhalten hat und sich diesem beugt, geht er auf den Boten zu, packt diesen am Arm und führt ihn nach draußen, in die Küche. Heinrich Vier ist mit der Botin allein.

Heinrich Vier:

Du kannst deine Verkleidung ablegen, Praxedis!

Die Botin beginnt sogleich mit dem Ablegen der Botentracht.

Praxedis:

Woher wusstest du, dass ich es bin?

Heinrich Vier:

Tatsächlich habe ich zuerst Konrad erkannt. Er hatte noch nie das Talent, mir etwas vorzuspielen!

Praxedis:

Und als du ihn erkannt hast, war es wohl ein Leichtes, mich zu erkennen, oder?!

Heinrich Vier:

Welcher Bote reist in der heutigen Zeit schon mit einer Botin? Klar könntest du eine deiner Dienerinnen sein, aber auch du hast nur ein kleines Talent zur Verstellung!

Praxedis:

Woran hast du mich denn erkannt?

Heinrich Vier:

Wenn du dich bewegst, achtest du immer peinlichst darauf, dass sich deine Hüften nicht bewegen. Das kannst du wie keine andere, gleichzeitig steif und anmutig zu wirken. Das habe ich schon immer an dir bewundert!

Es entsteht eine peinliche Stille.

Heinrich Vier:

Aber du bist sicherlich nicht gekommen, um dir anzuhören, wie ich dich sehe!

Praxedis:

Nein, das bin ich nicht!

Heinrich Vier:

Warum dann?

Praxedis:

Weil ich dir mitteilen wollte, dass ich dich vor Papst Urban...

Clemens Drei *schmerzverzerrt rufend:*

Ich bin der Papst! Ich bin der wahre Papst!

Heinrich Vier:

Achte nicht auf ihn!

Praxedis:

Es klang, als hätte Clemens große Schmerzen!

Heinrich Vier:

Die hat er wahrscheinlich auch! Es geht ihm im Augenblick nicht so gut! *Kurze Handbewegung.* Du wolltest mir was mitteilen?

Praxedis:

Dass ich deine abscheulichen Taten vor... *sehr leise...* Papst Urban... *lauter...* öffentlich gemacht habe!

Heinrich Vier:

Und?!

Praxedis:

Wie und?!

Heinrich Vier *gespielt:*

Und was ist dann passiert? Dass du dem Papst... *kurzes Zögern, doch Clemens Drei meldet sich dieses Mal nicht...* irgendwelche Taten von mir erzählt hast, ist ja noch bei weitem nichts Schlimmes!

Praxedis:

Nichts Schlimmes?! Wie kannst du behaupten, dass es nichts Schlimmes ist?

Heinrich Vier *völlig entspannt:*

Zum einen weiß ich noch gar nicht, was du ihm anvertraut hast, und zum anderen würde mir jetzt nichts unmittelbar einfallen, das so abscheulich ist, dass du beim Papst... *wiederum kurzes Zögern ohne Antwort...* eine sonderbare Reaktion hervorgerufen hast!

Praxedis:

Du willst es also nicht verstehen, oder?

Heinrich Vier:

Was soll ich denn verstehen, Praxedis?! Sag mir doch bitte mal, was du ihm gesagt hast?

Praxedis:

Das sieht dir mal wieder ähnlich! Anstatt, dass du auch nur einmal zugibst, dass das, was du mir angetan hast, etwas zutiefst Abscheuliches ist, diskutierst du so lange herum, bis auch das letzte meiner Argumente entkräftet scheint!

Heinrich Vier:

Meine Güte! Es ist doch immer dieselbe Leier! Warum sagst du mir nicht einfach, was du meinst, sondern druckst immer nur rum!

Praxedis *den Tränen nahe:*

Ich druckse nicht herum! Ich bin am Boden zerstört! Wie konntest du mir das nur antun!?

Heinrich Vier *genervt*:

Was denn? Was habe ich dir angetan?!

Praxedis *mit schwacher Stimme*:

Du hast mich an andere Männer gegeben! Das hast du getan!

Heinrich Vier *erleichtert*:

Ach, das meinst du! Und ich dachte schon, dass es etwas Wichtiges wäre, das du verraten hättest!

Praxedis:

Findest du das nicht wichtig? *Heinrich Vier antwortet nicht*. Du bist und bleibst das Ekel, das du schon immer warst!

Heinrich Vier:

War das die Botschaft, die du mir mitteilen wolltest? Wenn ja, dann kann ich ja Caderus und Konrad wieder reinrufen!

Praxedis:

Warte!

Heinrich Vier:

Ich warte! Warum?

Praxedis *macht einen Schritt auf ihn zu*:

Stört es dich gar nicht, dass ich dich vor dem Papst... *sie wartet nun auch auf einen Laut von Clemens Drei, der aber nicht erfolgt...* und damit vor der gesamten Kirche des Ehebruchs angeklagt habe?

Heinrich Vier:

Warum sollte mich das stören? Ich akzeptiere weder Papst Urban...

Clemens Drei *schmerzverzerrt rufend*:

Urban, der Usurpator!

Praxedis:

Bist du dir sicher, dass Clemens nicht in größeren Schwierigkeiten ist?

Heinrich Vier:

Seine Schwierigkeiten werden noch größer, wenn er nicht alsbald spurt! Aber das ist es nicht, was ich sagen wollte. *Sammelt sich kurz*. Wenn ich Urban nicht akzeptiere und er mich auch nicht – was kümmert mich dann, was er sagt oder was er macht? Ob er mich nun mit einem Kirchenbann belegt oder mich vogelfrei erklärt – was hat das für eine Auswirkung? *Praxedis schweigt*. Genau – es hat keine Auswirkung! Denn das Problem ist nicht Urban oder irgendein anderer aus der Kirche, sondern der Welf, Mathilde, mein Sohn Konrad, der sich unglaublicherweise in mein Landhaus traut und dann noch so dämlich ist, mit meinem Kriegsrat mitzugehen! *Praxedis wirkt plötzlich*

unsicher. Glaubst du ernsthaft, dass ich meinen Sohn nicht festsetzen lasse, wenn sich die Gelegenheit dazu ergibt? *Ruft.* Caderus! Du kannst jetzt mit Konrad rauskommen.

Wie von Heinrich Vier geschildert kommt Caderus mit Konrad zurück in den Hauptraum. Konrad ist gefesselt und wird von Caderus auf einen der Stühle gesetzt. Konrad wehrt sich nicht gegen die Behandlung.

Praxedis *stürzt zu ihrem Sohn:*

Konrad! Ist mit dir alles in Ordnung? Was hat er dir angetan?!

Konrad:

Nichts, Mutter! Er hat mir erklärt, dass ich zwei Möglichkeiten habe: Entweder ich sterbe auf der Stelle oder ich lasse mich von ihm fesseln! Da habe ich mich fesseln lassen!

Praxedis:

Eine weise Entscheidung! Dein Leben ist wertvoller, als in diesem Haus aufs Spiel gesetzt zu werden!

Heinrich Vier *leise:*

Typisch mein Sohn! Mut und Ehre waren noch nie seine herausragenden Eigenschaften!

Praxedis *spöttisch:*

Jener Mut, den du besitzt?!

Heinrich Vier:

Den ich besitze!

Praxedis:

Und der dich hierhergebracht hat – ohne Reich und ohne Armee?

Heinrich Vier schweigt für einige Momente. Als er wieder ansetzen will, kommt Minucius Felix aus der Küche in den Raum. Als er Praxedis und Konrad erkennt, bleibt er wie angewurzelt stehen.

Praxedis:

Wie ich sehe, ist auch Minucius Felix immer noch an deiner Seite!

Heinrich Vier:

Warum denn nicht?

Praxedis:

Och, nur so. Ich wundere mich, dass du dieses Gewürm immer noch in deiner Nähe duldest. Immerhin nutzt er dich schon seit so vielen Jahren aus, dass es mich einfach nur noch wundert!

Heinrich Vier:

Auch wenn es dich wundern mag, so habe ich herausgefunden, dass er mich mit Salome betrügt! Deswegen habe ich ihn auch zu einem Küchenjungen gemacht!

Minucius Felix *leise:*

Ich soll von Eurem Koch fragen, ob Ihr etwas Besonderes zu trinken wünscht, mein Herr!

Heinrich Vier:

Nichts Besonderes. Einen guten Wein zum Essen! Du kannst gehen!

Minucius Felix schnell ab.

Praxedis:

So, so. Minucius ist jetzt also Küchenjunge. Dass er überhaupt noch lebt, ist für mich einfach nur ein Wunder!

Heinrich Vier:

Das hast du jetzt schon viel zu oft gesagt, dass... *er stockt*. Woher weißt du eigentlich, dass er mit meiner Gespielin... *er realisiert etwas*. Ich verstehe! Das war nicht das erste Mal, dass er das getan hat?!

Praxedis:

Nicht das erste Mal, und auch nicht das zweite oder dritte Mal! Aber wie gesagt, ich wundere mich bei dir über nichts mehr!

Heinrich Vier:

Hat er auch mit dir...

Praxedis säuerlich:

Glaubst du wirklich, dass ich mich mit so einem Gewürm abgeben würde! Nein, ich musste nur immer die Männer in mein Bett lassen und ihnen willfährig sein, die du für mich ausgesucht hast!

Heinrich Vier ohne ihr richtig zuzuhören:

Caderus!

Caderus:

Ja, mein Herr?!

Heinrich Vier:

Was hältst du von der Idee, Konrad und Minucius gegeneinander antreten zu lassen?

Caderus:

Ihr meint Mann gegen Mann?

Heinrich Vier:

Genau! Der Sieger erhält seine Freiheit!

Caderus:

Das könnte ein interessanter Kampf werden! Zwei feige Ratten in einem Kampf um ihr Leben! Ich könnte nicht sagen, auf wen ich setzen würde!

Praxedis:

Das kannst du nicht machen!

Heinrich Vier:

Kann ich nicht? Immerhin bin ich der Kaiser! Ich bin mir sicher, dass ich das machen kann! Auch wenn du da anderer Meinung sein solltest!

Praxedis:

Wenn du das machst, verlierst du auch noch den letzten Rest deiner Ehre!

Heinrich Vier:

Von der Ehre, die du mir sowieso absprichst?

Praxedis:

Du weißt, was ich meine!

Heinrich Vier:

Weiß ich das wirklich? Warte! Mir fällt noch etwas viel Interessanteres ein!

Praxedis:

Was brütet dein seltsames Gehirn denn jetzt wieder aus?

Heinrich Vier:

Wie wäre es, wenn ich nicht Konrad und Minucius in den Ring schicke, sondern dich und Minucius ins Schlafgemach?

Praxedis:

Du bist und bleibst abartig! Urban hatte schon recht, als er dich einen auf der Erde wandelnden Sünder nannte! Einen, dem man auf dem Scheiterhaufen die Sünden ausbrennen sollte!

Heinrich Vier:

Je mehr du mir über Urban erzählst, desto mehr habe ich das Gefühl, dass er nicht so eine verweichlichte Haut ist wie Clemens. Nur schade, dass er sich schon gegen mich entschieden hat! Nur allzu gerne würde ich mich mit ihm mal darüber unterhalten, ob wir nicht eine Allianz gegen Mathilde und den Welfen errichten können, um...

Konrad lakonisch:

Die beiden sind nicht mehr zusammen!

Auf einmal herrscht eine tiefe Stille im Landhaus.

Praxedis entrüstet:

Konrad! Wie kannst du nur das Geheimnis so mir nichts, dir nichts verraten? Unser Ass im Ärmel!

Heinrich Vier geht zu seinem Sohn und legt ihm die Hände auf die Schultern:

Weil Konrad sehr genau weiß, in welcher Lage er nun steckt. Seine wichtigsten Bündnispartner wenden sich von ihm ab, und deine Nummer beim Papst...

Clemens Drei:

Ich bin der Papst! Ich bin der Papst!

Heinrich Vier:

...ist doch mehr ein verzweifelter Hilferuf denn ein ernstgemeinter Angriff. Der Welf muss sich jetzt gegen Mathilde zur Wehr setzen, Mathilde ihrerseits muss alle fürchten. Konrad! Ob du es

glaubst oder nicht – wir können mit deiner Armee und meinem klugen Verstand zurück nach Norden ziehen und übernehmen wieder die volle Macht im Reich! Was sagst du, mein Sohn?

Praxedis:

Er sagt, dass er sich dir nicht unterwerfen wird!

Heinrich Vier:

Lass ihn für sich selbst antworten! Du hast seinen Geist schon immer mit deinen eigenen Wünschen vergiftet! Ich bin mir sicher, dass Konrad genau weiß, was die Zeit geschlagen hat! Komm schon, Sohn! Wir reiten zusammen nach Norden und nehmen das Reich wieder in Empfang!

Konrad:

Ich...

Konrad stockt.

Heinrich Vier:

Was?! Sprich, Sohn! Entscheide dich für eine Seite!

Konrad *unsicher:*

Der Papst...

Heinrich Vier:

Der Papst was?!

Konrad:

Papst Urban...

Clemens Drei *schrill schreiend:*

Ich bin der Papst! Ich bin...

Urban Zwei *von draußen schreiend:*

Stopft ihm endlich das Maul! Ich bin der wahre Papst! Dieser Stümper ist nichts weiter als ein Usurpator!

Clemens Drei:

Du bist selbst der Usurpator!

Urban Zwei:

Nein, du bist der Usurpator!

Clemens Drei:

Nein, du!

Urban Zwei:

Nein, du!

Heinrich Vier *schreiend:*

Schluss! Seid beide still! *Zu Praxedis.* Warum ist Urban draußen und kommt nicht rein?

Praxedis:

Er hat Angst, dass du ihn gefangen nehmen wirst! Um Clemens zum einzigen Papst zu machen!

Heinrich Vier *abwinkend:*

Das ist jetzt nicht das Thema! Urban kann gerne mit Clemens ausknobeln, wer Papst sein will. Mir geht es jetzt darum, dass wir wieder nach Norden ziehen. Wie steht's, mein Sohn?!

Praxedis:

Wie konntest du ihm nur sagen, dass Mathilde und der Welf auseinander sind?

Konrad:

Er hätte es doch sowieso erfahren. Und je länger ich darüber nachdenke, Mutter, desto mehr glaube ich daran, dass die beste Wahl zu sein scheint, mit meinem Vater nach Norden zu reiten, um das Reich wieder in Beschlag zu nehmen!

Heinrich Vier *plötzlich unter Dampf:*

Guter Junge! Caderus!

Caderus:

Mein Herr?!

Heinrich Vier:

Nimm Konrad und reite mit ihm zu unserem Heer. Setz alles in Marschbereitschaft und erwarte mein Kommen!

Caderus:

Ja, mein Herr. *Zu Konrad.* Kommt, mein König. Lasst uns nach Norden marschieren!

Konrad steht auf, ohne ein Wort zu sagen, und wird von Caderus abgeführt. Beide ab.

Praxedis:

Und was hast du jetzt vor?

Heinrich Vier *rufend:*

Salome! Minucius!

Nach kurzer Zeit kommen beide auf die Bühne. Ekbert folgt Minucius Felix.

Salome:

Ihr habt gerufen, Herr?!

Heinrich Vier:

Salome, Minucius! Da ihr beiden ja so gerne zusammen seid, will ich euch auch nicht auseinanderreißen. Nehmt eure Beine in die Hand und verschwindet aus meinen Augen! *Salome und Minucius schauen sich ungläubig an.* Sofort! Raus hier!

Salome kommt als Erste wieder zu Sinnen und läuft an Heinrich Vier vorbei, ergreift Minucius Felix' Hand und reißt ihn mit sich nach draußen. Beide ab.

Heinrich Vier:

Gut, dass du hier bist, Ekbert! Pack alles zusammen...

Ekbert:

Das Abendessen ist gleich fertig, Herr, und...

Heinrich Vier:

Vergiss das Essen! Pack es ein! Es gibt Wichtigeres zu tun, als hier zu leben und zu essen! Ich habe ein Reich zurückzugewinnen!

Ekbert:

Ja, Herr! Alles einpacken und zum Abmarsch fertig machen!

Heinrich Vier:

Guter Mann! Mein bester Mann! *Murmelnd.* Was wären die großen Reiche nur ohne ihre Köche?

Ekbert verschwindet wieder in der Küche. Praxedis und Heinrich Vier sind alleine.

Heinrich Vier *mustert Praxedis:*

Caderus setzt die Armee in Bewegung. Ekbert schlägt die Zelte hier im Landhaus ab.

Praxedis:

Und?!

Heinrich Vier *mit einem verschmitzten Lächeln:*

Dann hätten wir doch ein wenig Zeit, um uns gegenseitig wieder näher kennen zu lernen!

Praxedis *angewidert:*

Du änderst dich wohl niemals! Nicht mal, wenn es um mein Leben gehen würde, würde ich noch einmal zu dir ins Bett steigen! *Dreht sich zum Gehen.* Ich verlasse dich jetzt, Heinrich, und werde mich in ein Kloster zurückziehen. Ich erwarte von dir, dass du mich dort in Frieden lässt!

Heinrich Vier:

Wenn das dein Wunsch ist, so sei er hiermit erfüllt!

Praxedis:

Und ich erwarte von dir, dass du Konrad als denjenigen akzeptierst, der er ist?

Heinrich Vier:

Und der wäre?

Praxedis:

Dein Sohn! Er ist dein Sohn! Und er ist ein König! *An der Türe.* Vergiss das nicht, Heinrich! Vergiss das niemals!

Ohne dass er antworten kann, geht Praxedis ab. Heinrich allein. Er schweigt. Nach einer Weile kommen Hudhaifah und Clemens Drei aus dem Keller. Der Araber muss den Gegenpapst stützen.

Hudhaifah:

Ich dachte, wenn alle das Landhaus verlassen, soll dieser Mann bestimmt nicht auf der Streckbank liegen bleiben. Oder, Herr?

Heinrich Vier:

Nein! *Zu Clemens.* Clemens! Du kannst verschwinden! Draußen wartet Urban auf dich. Knobelt untereinander aus, wer Papst wird. Ehrlich gesagt, weiß der Geier, was aus euch wird. Mir egal!

Ohne dass Clemens Drei etwas antwortet, macht er sich von Hudhaifah los und wankt zum Ausgang. Mit einem letzten, bitteren Blick in Richtung des Kaisers verlässt er das Landhaus.

Heinrich Vier:

Was sagst du, Hudhaifah? Es löst sich alles in Wohlgefallen auf!

Hudhaifah:

Eine herrliche Rochade mit einem gut verteidigten Haus. Zwar offen wie ein Scheunentor, aber solange der Gegner das nicht erkennt, ist selbst der beste Angriff machtlos. Und wenn die Türme den Läufern nicht trauen, dann bricht am Ende alles wie ein Kartenhaus zusammen.

Heinrich Vier:

Ich habe zwar keine Ahnung, was du da sagst, aber du wirst wohl Recht haben! Pack das Schachspiel ein! *Hudhaifah packt das Spiel ein und geht damit zur Türe.* Und zieh dir was Warmes an – da, wo wir in Zukunft spielen werden, ist es viel kälter als hier.

Hudhaifah verlässt das Landhaus. Heinrich Vier steht an der Türe und blickt das letzte Mal hinein.

Heinrich Vier:

Ich war so kurz davor, diese Welt sich selbst zu überlassen. Aber ein Kaiser muss halt das tun, was ein Kaiser tun muss. *Seufzend.* Wie schön war doch der Traum, mit Salome zusammen im Bett den Tag zu verbringen, bis zum Ende aller Tage! Doch mein Weg führt mich wieder nach Norden, zurück auf den Thron, der durch die brüchigen Allianzen nicht gerade leichter zu verteidigen sein wird. *Ein letztes Mal seufzend.* Aber – was opfert man nicht alles für sein Reich!

Heinrich Vier dreht sich um und tritt aus dem Haus. Alle ab.